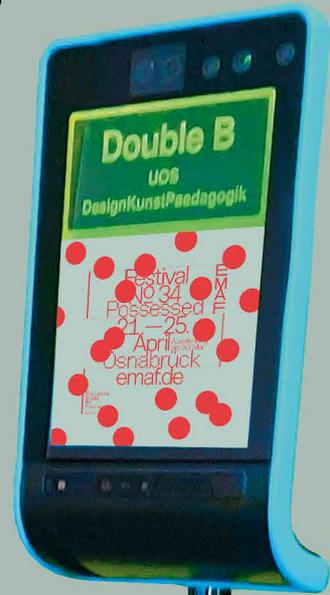


Institut Kunst | Kunstpädagogik

Projekte aus
Design & Medien
und Zeitbasierter Kunst



UOS@EMAF

EMAF#UOS



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	03
Zeitbasierte Kunst	06
Design & Medien	09
Telepräsenzroboter-Ausstellung	38
Impressum	57

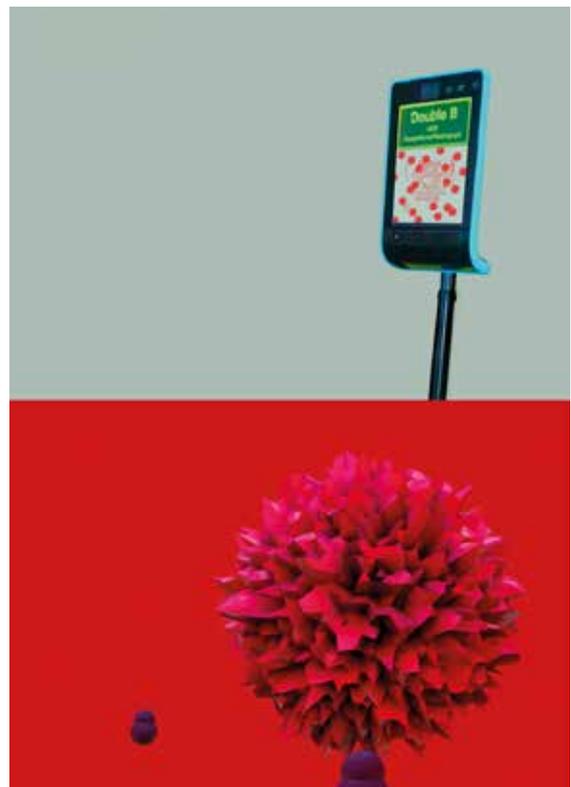


Abbildung: Titelbild von Alexej Eisner & Telepräsenzroboter Double

INSTITUT KUNST | KUNSTPÄDAGOGIK

INSTITUTE OF ART | ART EDUCATION

Design, Medien und Kommunikation, Prof. Dr. Bettina Bruder
[design, media and communication]

Zeitbasierte Kunst, Prof. Dr. Barbara Kaesbohrer
[timebased art]

Das Institut für Kunst|Kunstpädagogik der Universität Osnabrück hat für das diesjährige EMAF Arbeiten von Studierenden aus den Bereichen Design und Medien (Prof. Dr. Bettina Bruder) und Zeitbasierte Kunst (Prof. Dr. Barbara Kaesbohrer) ausgewählt. Aus dem Bereich Zeitbasierte Kunst werden sieben Kurzfilme präsentiert. Des Weiteren gibt es verschiedene Videoarbeiten, Websites, Instagrams und Audio-podcasts aus Design und Medien zu sehen. Die Arbeiten sind in der Galerie im Fenster des Instituts für Kunst/Kunstpädagogik, Seminarstr. 33 zu sehen. Ausserdem können einige Arbeiten online über einen Telepräsenzroboter erfahren werden.

The Institute of Art | Art Education at the University of Osnabrück selected several student works from the fields of Design and Media (Prof. Dr. Bettina Bruder) and Time Based Art (Prof. Dr. Barbara Kaesbohrer). Seven short films from the field of Time Based Art will be presented. Also, several video works, websites, instagrams and audio podcasts from Design and Media can be seen in the Galerie im Fenster (showroom / window) of the Institute for Art|Art Education, Seminarstr. 33. Also, some projects can be discovered and experienced via a telepresence robot online.

ZEITBASIERTE KUNST

TIMEBASED ART

Sieben Kurzfilme aus der Zeitbasierten Kunst sind eine Auswahl aus digitalen Animationen, experimentellen Kurzfilmen oder Performance-Videos der letzten beiden Semester. Sie interpretieren das Thema **Possessed** auf vielfältige Weise.

*Seven short films from the Time-Based Art seminars of last year are a selection of digital animations, experimental films and performance video. They interpret **Possessed** in a versatile way.*

Filmauswahl / Selected films:

- Marie Luise Bartsch: Hass! / Hate, 2021
 - Alexej Eisner: Average Daily Distraction, 2020
 - Francisco Iturralde: Judas is here, 2021
 - Milena Lummer: Skatejockeys, 2021
 - Cristina Lisa Manta: Lose it, 2021
 - Alina Meyer: ohne Titel / untitled 2021
 - Nils Westmeyer: Handysucht / mobile addiction, 2021
-

MARIE-LUISE BARTSCH

HASS!



2:35 Min. WS 20/21



Abbildung: HASS!, Marie-Luise Bartsch (2021)

Der Film „Hass“ zeigt verschiedene Situationen, in denen der Mensch Gewalt anwendet. Hass und Gewalt begleiten den Menschen schon sehr lange und auch wenn viele Menschen sich Frieden für die Welt wünschen, sind Gewalt, Hass, Leid und Tod ständige Begleiter.

Kurzbiografie:

Marie-Luise Bartsch wurde am 28. Februar 1999 in Osnabrück geboren, wo sie heute auch Kunst und Chemie im vierten Semester an der Universität studiert. Sie möchte am Ende des Studiums Lehrerin an einem Gymnasium werden. Für ihre Arbeiten experimentiert sie gerne mit neuen Materialien, sowohl analog als auch digital.

ALEXEJ EISNER

AVERAGE DAILY DISTRACTION (A.D.D.)



2:06 Min. SoSe 20.

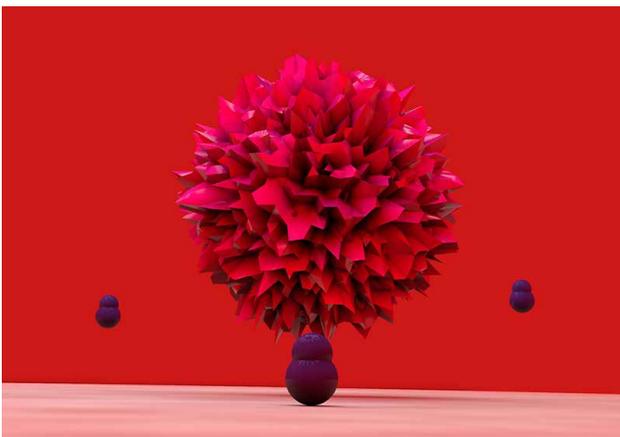


Abbildung: Average Daily Distraction (A.D.D.), Alexej Eisner (2020)

Bei dieser 3D-Animation handelt es sich um eine allegorische, audiovisuelle und künstlerische Annäherung an das Thema der alltäglichen Benachrichtigungsflut durch die sozialen Netzwerke und die ständige Erreichbarkeit, was immensen Einfluss auf unser Stressempfinden hat. Die Zuschauer werden dabei zu einer kurzen und intensiven Reise durch den täglichen Stressverlauf eines durchschnittlichen Tages im digitalen Zeitalter eingeladen. Im Verlauf wechseln Farbigkeit und Sounddesign progressiv zum allegorisch zunehmenden Stresslevel bis zum sogenannten Mental-Breakdown.

Kurzbiografie:

Alexej Eisner wurde 1990 in Tadschikistan geboren. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Finanzdienstleistungsbranche studiert er nun seit 2018 Kunstpädagogik und Sportwissenschaften an der Universität Osnabrück. In seinen Arbeiten versucht er zunehmend die Grenzen des Mediums in der Kunst für sich auszuloten und zu erweitern.

FRANCISCO ITURRALDE

JUDAS IS HERE



2:30 Min. WS 20/21



Abbildung: Judas Is Here „Musterfilmstill /Gesamtkunstwerk“, Francisco Iturralde (2021)

Born, raised and educated on total isolation. All by himself and the flowers around him. Judas Flowerboy is the first persona of Francisco Iturralde. He represents androgyny as a statement that we are all the same. There is just people and flowers. Both of them always colourful and graceful when taken care.

Kurzbiographie:

Francisco Iturralde wurde im Juli 1997 in Ambato, Ecuador geboren und studierte Kunst und Textiles Gestalten an der Universität Osnabrück. Aktuell studiert er Freie Kunst an der Hochschule für Künste Bremen. Seine Arbeiten treffen das Zeichnen, Malerei, Video, Klangkunst, Animation, Performance und sind generell als Gesamtkunstwerke zu betrachten. Mehr Infos unter www.fiturralde.com.

MILENA LUMMER

SKATEJOCKEYS



00:40 Min. WS 20/21



Abbildung: Skatejockeys, Milena Lummer (2021)

Milena Lummer präsentiert illustrativ zwei Skateboarder in ihrem Film „Skatejockeys“.

CRISTINA LISA MANTA

LOSE IT



01:16 Min. WS 20/21

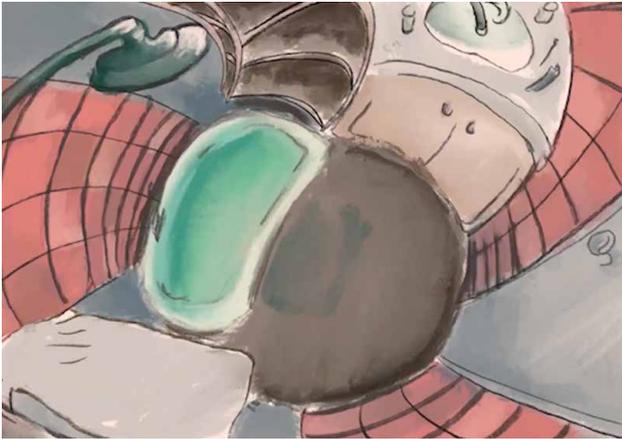


Abbildung: *Lose it*, Cristina Lisa Manta (2021)

Die Animation *Lose it* zeichnet eine diffuse Wechselwirkung aus Realitätsverlust und den damit einhergehenden verzerrten Bildern der Wirklichkeit. Diese formen eine Abwärtsspirale, in dessen Sog das Selbst untergeht.

Kurzbiografie:

Cristina Lisa Manta wurde im August 1995 in Bad Cannstatt geboren und studiert im Bachelor Kunst/Kunstpädagogik und Spanisch mit dem Ziel Gymnasiallehramt. Für ihre Arbeiten nutzt sie Medien wie Malerei und Zeichnung, dessen Stil sie im Verlauf ihres Studiums zunehmend auch in filmische Projekte adaptiert.

ALINA MEYER

OHNE TITEL

01:48 Min. WS 20/21



Abbildung: *ohne Titel*, Alina Meyer (2021)

Alina Meyer setzt Zuschauende in ihrem surrealistischen Film spannungsgeladenen Sinneswahrnehmungen aus.

Beschreibung:

Die Verwirrung und der Unsinn sind das, was den Film inspiriert hat. Es soll sich subjektiv ein Bild von dem Film gemacht werden, wobei die Intention ist, dass der Betrachter keinen Sinn in dem Film findet. Der Film soll nicht schön oder unschön wirken, er soll verwirren und nicht verstanden werden.

Kurzbio:

Alina Meyer wurde im Januar 1998 in Vechta geboren und studiert im Master of Education Englisch und Kunst mit dem Ziel Gymnasiallehramt an der Universität Osnabrück. Für ihre Arbeiten nutzt sie vorzugsweise Film.

NILS WESTMEYER

HANDYSUCHT

01:53 Min. WS 20/21



Abbildung: HANDYSUCHT, Nils Westmeyer (2021)

Nils Westmeyer problematisiert die Sucht nach medialer Bestätigung und der daraus resultierenden abgefälschten Außendarstellung in seinem Film „Handysucht“.

Beschreibung:

In der heutigen Zeit sind ständige Erreichbarkeit via Handy und die ständige Nutzung von sozialen Medien und mobilem Internet für die Mehrheit der Menschen selbstverständlich.

Doch der übermäßige Handykonsum hat auch seine negativen Seiten und kann in einer Sucht enden. Der Film soll auf diese Handysucht aufmerksam machen, die von vielen nicht erkannt und unterschätzt wird.

Kurzbiografie:

Nils Westmeyer wurde am 26.03.1999 in Osnabrück geboren und studiert im 2-Fächer-Bachelor Erziehungswissenschaften und Kunst an der Universität Osnabrück. Für seine Arbeiten nutzt er oft die Malerei und die Fotografie; dieses Projekt war sein erster Kontakt mit dem Medium Film.

DESIGN, MEDIEN UND KOMMUNIKATION

DESIGN, MEDIA AND COMMUNICATION

POSSESSED BY RESISTANCE

Das Motto der Lehrveranstaltungen in Design, Medien und Kommunikation könnte in Anlehnung an das EMAF-Thema „possessed by resistance“ lauten. Es beschreibt den Versuch, sich den Einschränkungen der Corona-Pandemie in experimenteller Weise zu widersetzen, sich dennoch mit verschiedenen Themen durch eine gestalterische Praxis auseinanderzusetzen und diese konstruktiv umzusetzen. Ein Teil der Arbeiten ist inspiriert von den Ideen der Spaziergangswissenschaft (Promenadologie) – ursprünglich eine Methode aus der Architektur,- Stadt- und Landplanung mit dem Ansinnen, sich intensiver und in körperlicher Bewegung situativ innerhalb bestimmter Verhältnisse und Umstände einer Fragestellung anzunähern und diese zu untersuchen. Ein weiterer Ansatz basiert auf dem Thema der Reportage – eine Form der Darstellung in Journalismus und Berichterstattung, die durch unmittelbare Anschauung von lebensnahen, aktuellen Themen aus einem persönlichen Blickwinkel erzählt. Verschiedene Arbeiten werden in der Galerie im Fenster des Instituts Kunst/Kunstpädagogik in der Seminarstr. 33 zu sehen sein. Des Weiteren ist individuell eine Ausstellung online über einen Telepräsenzroboters zu besuchen. Buchungen sind möglich via der Website des Instituts. Weitere Details unter <https://www.kunstpaedagogik.uni-osnabrueck.de>

The motto of the classes in design, media and communication could be titled „possessed by resistance“ in reference to the EMAF theme. It describes the attempt to resist the restrictions of the Corona pandemic in an experimental way. Therefore, dealing with various issues through a constructive design practice and finding detours and work arounds. Parts of the projects are inspired by the ideas of strollology (promenadology) - originally a method from architecture and urban planning with the intention to approach and investigate a question more intensively through physical experiences situationally within certain conditions and circumstances. Another approach is based on reporting - a form of narrative and representation in journalism about true-to-life, current issues from a personal point of view and direct observation. Several works will be shown in the Galerie im Fenster (showroom / window) of the Institute for Art|Art Education, Seminarstr.33. Furthermore, an exhibition can be visited individually online via a telepresence robot. Bookings are possible via the website of the institute. Further details at <https://www.kunstpaedagogik.uni-osnabrueck.de>

Playlist der Beiträge in der Galerie im Fenster:

- Silvia Berheide, Schule des Scheiterns, 2021, Instagram Projekt
 - Anna-Lena Nentwig, Corona Texting Story, Kurzfilm, 2021, 02:50 Min
 - Laura Demann, Kultur 20 21, Website-Reportage
 - Hellen Roos, Eine Sammlung von Undingen, Kurzfilm, 2020, 01:30 Min
 - Hand Choreography, Kurzfilm und Website, 2020, 04:46 Min
 - Nathalie Fißmer, coronafuerdieohren, Instagramprojekt basierend auf Tonaufnahmen mit 20 Kurzvideos
 - Alexa Rosemann, Stay positive, test negative, Animationsfilm, 2021, 01:33 Min.
 - Xue Gong, Reisen in Nanjing, Kurzfilm, 2021, 03:26 Min
 - Wiebke Glaw, be_GEH_ung, Kurzfilm, 2020, 06:16 Min
 - Sarah Hischemöller, DisTanzAnleitung, Website und Animationsvideo, 2021, 01:50 Min
 - Jonas Ortmann, The park or: everything you can see when you look straight ahead while walking, Kurzfilm, 2020, 04:46 Min
 - Carlotta Meister, art.evolve- Kunst in der Krise, Strategien – Chancen – Ausblicke, Instagram Reportage
 - Leon Niemeyer, reflective_oskar, Instagramprojekt, Tagesberichte, Selbstexperiment
 - Anna Mekineli, Spazieren mit den Migras – Ein Spaziergang durch das Leben einer migrantischen Familie in Deutschland Audio (Podcast), 47:39 Min
 - Justin Schwirz, Tief gestochen, Audiointerview, 29:44 Min
-

SILVIA BERHEIDE

SCHULE DES SCHEITERNS

Instagram Projekt

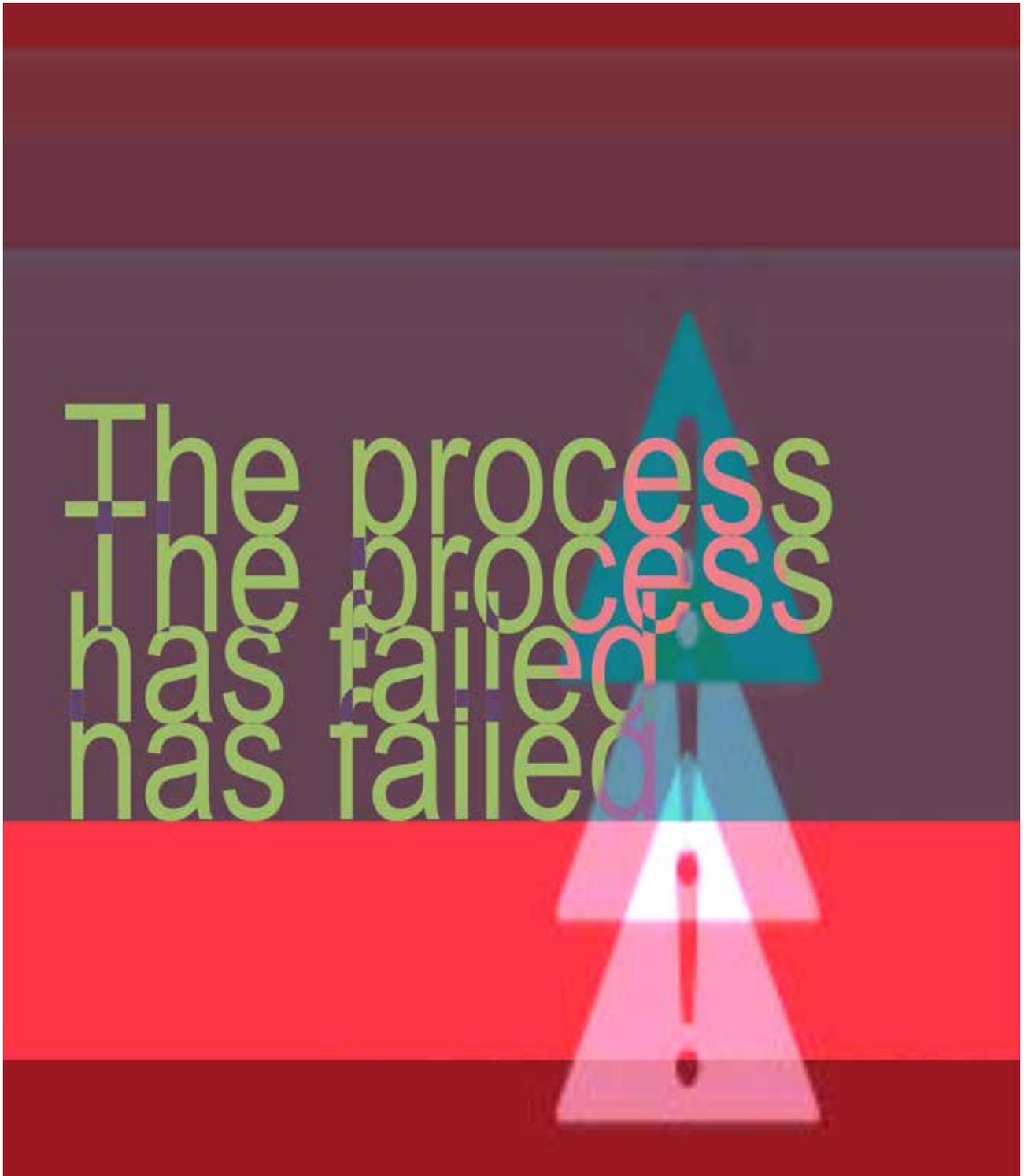


Abbildung: Schule des Scheiterns, Silvia Berheide (2021)

SILVIA BERHEIDE

SCHULE DES SCHEITERNS



https://www.instagram.com/schule_des_scheiterns/

Da wir uns in einer Leistungsgesellschaft befinden, wird die Toleranz für Fehler immer geringer. Dies wird vor allem in der Arbeitswelt deutlich, denn hier kann es schwerwiegende finanzielle Folgen haben, wenn eine Idee scheitert. Die Angst vor Fehlern kann bei einem bestimmten Stresspegel zwar helfen, produktiv zu sein, wird sie zu stark kann sie aber auch lähmen. Viele andere Probleme hängen mit der Angst vorm Scheitern zusammen: Prokrastination, Prüfungsängste, Probleme bei Entscheidungsfindung. Im schlimmsten Fall kann sie sogar Symptom einer Depression werden. Die "Schule des Scheiterns" widmet sich diesem Problem. Im Rahmen eines Instagram Blogs werden Szenarien aufgegriffen, die sich mit den Themen Versagen, Fehlversuch und Misserfolg auseinandersetzen. Den Inhalten des Blogs liegen viele Wochen der Selbstbeobachtung und Recherche zugrunde, die sich mit den Mechanismen des Scheiterns beschäftigen. Was empfinden wir, wenn wir scheitern? Wie begegnen wir Fehlern? Hat Scheitern eine Ästhetik? Wie scheitert man auf Instagram? Zu all diesen Fragen gibt die "Schule des Scheiterns" Denkanstöße in Form von Bildern, Grafiken, Texten und Tutorials, die dazu ermutigen sollen, sich selbst auf eine Forschungsreise in die Welt des Versagens zu begeben. Auch das Medium Instagram wird in diesem Rahmen kritisch hinterfragt. Ursprünglich als Blog mit einer einheitlichen, ästhetischen Konzeption angelegt, bestimmt das Scheitern selbst nach und nach die grafische Gestaltung des Blogs. Diese wandelt sich zu einer Anti-Ästhetik, die die Regeln von einer Social Media und Werbeplattform auf den Kopf zu stellen versucht.

Kurzbio:

Silvia Berheide hat an der Münster School of Design ihren Bachelor Abschluss gemacht und studiert nun im Fachmaster „Kunst und Kommunikation“ an der Universität Osnabrück. Zudem ist sie neben dem Studium als freie Illustratorin, Künstlerin und Mediendesignerin tätig. Sie arbeitet in vielen kreativen Disziplinen und versucht diese in ihren Projekten miteinander zu verweben, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

ANNA-LENA NENTWIG

CORONA TEXTING STORY

Kurzfilm, 2021, 02:50 Min



ANNA-LENA NENTWIG

CORONA TEXTING STORY

Corona - Die Geschichte von einem Virus, das einfach so ungefragt auf der Bildfläche unseres Lebens aufgetaucht ist und das wir am liebsten gleich wieder löschen würden. Oder zumindest blockieren, wie wir es mit ungefragten Nachrichten auf dem Handy doch so leicht tun können. Das Handy nimmt im Rahmen der Coronakrise eine zentrale Rolle ein. Fast täglich erreichen uns Nachrichten über steigende oder bestenfalls sinkende Infektionszahlen, die Belegungsquote von Intensivbetten, neue Virusmutationen oder Verhandlungen über gesellschaftliche Freiheiten bzw. Einschränkungen in Zeiten der Pandemie. Diese Nachrichten stehen in starkem Widerspruch zu den zahlreichen ironisierenden Videos von Hamsterkäufen bis hin zu parodierten Coronaliedern. Einerseits führen diese den Menschen die Absurdität ihres Handelns vor Augen, tragen zur Diffamierung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen bei und bewirken die Verzerrung durchaus prekärer und ernstzunehmender Gefahren, andererseits spenden sie dem Menschen Trost und schenken ihnen ein Lächeln, welches in solchen Zeiten oftmals stärker denn je herbeigesehnt wird. An dieser Stelle knüpft auch mein Projekt der Corona Texting Story an. Die veränderte Rolle von Design habe ich dazu genutzt, um eine neue Perspektive auf das Coronavirus zu eröffnen. Die von mir konzipierte Corona Texting Story zeichnet die Entwicklung der

Coronakrise nach und legt dar, wie das Virus, welches der Großteil von uns anfangs wohl für einen kurzzeitigen Gast gehalten hat, zu einem langen Weggefährten wird, der die Leben von uns allen täglich herausfordert. Genauso wie auch die Rolle des Designs im 21. Jahrhundert einer radikalen Revolution unterliegt, bewirkt auch Corona eine tiefgreifende Veränderung unseres Alltags. Auf diese Weise habe ich die Möglichkeit sozialer Medien dazu genutzt, die Wirklichkeit neu zu interpretieren, wie es auch die Wesensart und das Ziel von Design fordern. So wird auf humorvolle und zugleich unterhaltsame Weise der neue Alltag in Zeiten der Pandemie aus der Sicht des Virus geschildert. Denn eines steht fest: Eine andauernde Pandemie kann auch die Freizeitplanung eines Virus erheblich aus den Bahnen werfen und vor neue Herausforderungen stellen. Sicher ist: Wenn Corona mit seinen Mutanten zu einer Party eingeladen ist, wird das alles andere als ein langweiliger Abend.

Kurzbio:

Anna-Lena Nentwig studiert im fünften Bachelorsemester Kunstpädagogik und Französisch für das gymnasiale Lehramt. Für ihre Arbeiten nutzt sie vorzugsweise Malerei, Drucktechniken, Zeichnen, Illustration, Video sowie Fotografie.

LAURA DEMANN

KULTUR 20 21

Website-Reportage

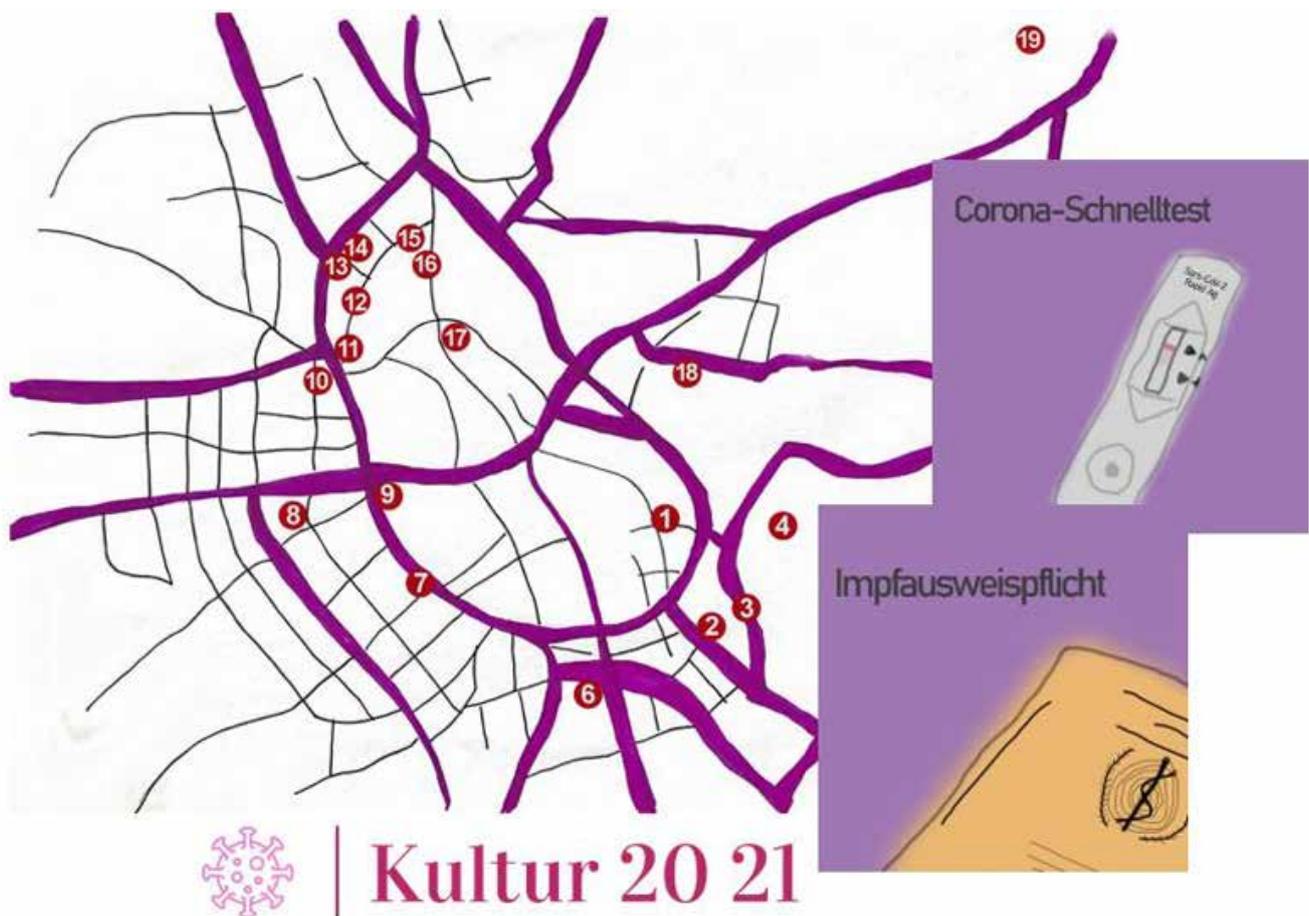


Abbildung: Kultur 20 21, Julia Demann (2021)

LAURA DEMANN

KULTUR 20 21



<https://kultur-20-21.jimdosite.com/>

Das Projekt Kultur 20 21 soll aufzeigen, wie die Kultur- und Veranstaltungsbranche auf, die seit März 2020 in Deutschland herrschende Corona Pandemie reagiert. Osnabrücker Unternehmer berichten über ihre Situation, Osnabrücker Bürger geben Ideen und Anregungen wie sich die Kultur- und Veranstaltungsbranche verändern wird. Mithilfe dieses Gedankenexperimentes, ob wir uns hinsichtlich einer neuen Normalität verändern werden und falls ja, wie diese für die Kultur- und Veranstaltungsbranche aussehen würde, formulierte ich Alternativen und Lösungen für die Branche. Der Name des Projektes setzt sich aus dem Wort Kultur und den Jahren 2020 und 2021 zusammen.

Kurzbiografie:

Laura Demann wurde im Mai 1997 in Osnabrück geboren und studiert im Master of Education Englisch und Kunst mit dem Ziel Gymnasiallehramt an der Universität Osnabrück. Für ihre Arbeiten nutzt sie vorzugsweise Film und andere digitale Medien.

HELLEN ROOS

EINE SAMMLUNG VON UNDINGEN HAND CHOREOGRAPHY

Zwei Kurzfilme



Abbildung: Eine Sammlung von Undingen, Hellen Roos (2021)



Abbildung: Hand Choreography, Hellen Roos (2020)

HELLEN ROOS

EINE SAMMLUNG VON UNDTINGEN

Kurzfilm, 2021, 01:30 Min

In welcher Beziehung stehen wir zu Gegenständen und Dingen? In meiner Arbeit in diesem Semester beschäftigte ich mich nicht nur mit den Dingen und Objekten, mit denen wir uns umgeben, sondern auch mit dem genauen Gegenteil - den Untdingen . Was ist das Untding und was kann es sein? In meiner Recherche zum Begriff Untding fand ich verschiedene Konzepte aus unterschiedlichen Bereichen, wie zum Beispiel der Medientheorie oder Lyrik. Meine Arbeit "Das Untding" kombiniert diese unterschiedlichen Konzepte und setzt sie in einem künstlerischen Projekt zu einer neuen Form zusammen. In "Das Untding" mische ich Fotografie, Typografie und auditives Material zu neuen, nicht mehr greifbaren Formen. Die Formen verlieren ihre physische oder materialistische Manifestation und versuchen, soziale Codes zu durchbrechen, wobei eine Störung unserer Sehgewohnheiten erzeugt werden soll. Im Film habe ich versucht, mit den Konventionen von Erzählung zu brechen und so den Betrachter einzuladen, eigene Deutungsweisen für Untdinge zu finden.

Kurzbio:

Hellen Roos studiert Englisch und Kunst auf Lehramt. Ihr Bachelorstudium hat sie an der Universität Bremen absolviert. Seit 2019 studiert sie an der Universität Osnabrück und macht dort ihren Master.

Short bio:

Hellen Roos is a student of the university of Osnabrück since 2019. She is majoring in art and english to become a secondary school teacher once she graduates. After obtaining her bachelors degree at the University of Bremen, she has now moved to Osnabrück for her masters degree and plans to finish her studies this year.

HAND CHOREOGRAPHY

<https://sites.google.com/view/artprojectwarteschleife/>

The Hand Choreography thematisiert die unbewussten Handlungen, die wir während des Wartens ausüben, jedoch nicht immer aktiv wahrnehmen. Die Arbeit entstand als Teil des Projekts Warteschleife, ein künstlerisch diskursives Projekt zum Thema Warten. In The Hand Choreography geht es um die Arbeit am Laptop, welche mit bestimmten Handbewegungen, wie beispielsweise dem Tippen oder dem Scrollen, verbunden ist. Diese Bewegungen nehmen wir oft nicht bewusst wahr, denn diese alltäglichen Handlungen sind zu einer Gewohnheit geworden. In der Performance The Hand Choreography ändert sich die Funktion der Gesten, denn wir benutzen den Laptop nicht mehr in seiner gewohnten Form. Der Fokus der Performance liegt hier auf der Tastatur und nicht auf dem Screen. Aus den alltäglichen Handgesten entsteht ein performativer Akt; so werden unterschiedliche Gesten in einer anderen Funktion präsentiert, ihrer Zweckmäßigkeit entbunden und erweitert.

The Hand Choreography was created as part of the art project Warteschleife, which Roos did on the subject of waiting. The Hand Choreography is about working on the laptop. When we use our laptops or computers, we automatically use certain hand movements, such as typing or scrolling. Most of the time, we are not consciously aware of these movements. These everyday movements simply exist for enabling us to use the laptop and thus, they have become a habit. In the performance The Hand Choreography aims to change the function of these gestures. In the performance, we no longer use the laptop in its usual form: the focus of the performance lies on the keyboard and not on the screen. A performative act emerges from these everyday hand gestures. Different gestures are presented in a different function, get released from their usefulness and even get expanded.

NATHALIE FISSMER

CORONAFUERDIEOHREN

Instagramprojekt basierend auf Tonaufnahmen mit 20 Kurzvideos

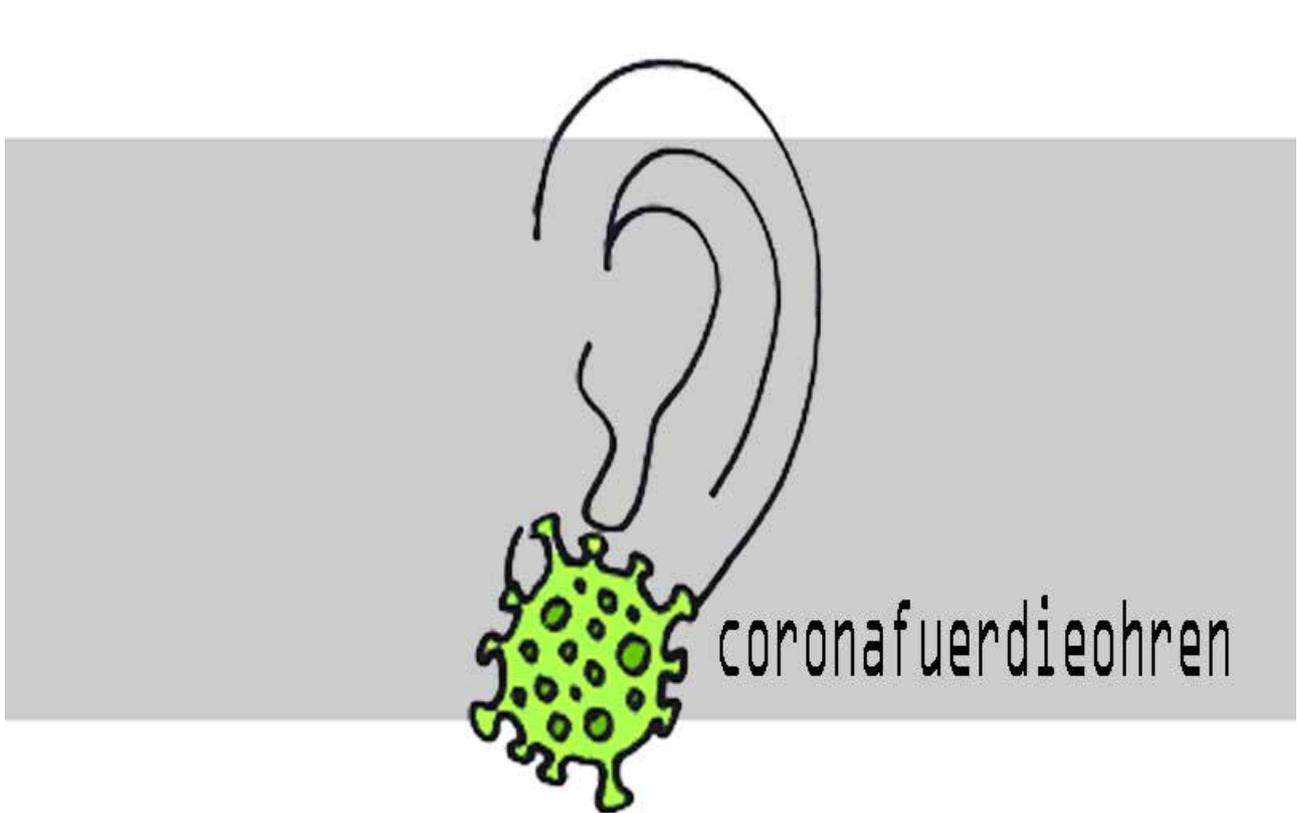


Abbildung: coronafuerdieohren, Nathalie Fißmer (2021)

NATHALIE FISSMER

CORONAFUERDIEOHREN



<https://www.instagram.com/corona fuer die ohren/>

Diese besonderen Zeiten verdienen besondere Aufmerksamkeit. Überall hängen Schilder mit Warnhinweisen, auf dem Boden finden sich Kennzeichnungen der richtigen Wege im Sinne der Hygienemaßnahmen und jeder Mensch blickt um sich, um Mindestabstände einhalten zu können. Für unsere Augen gibt es momentan viel zu tun, viel Neues zu entdecken. Doch was passiert mit unseren anderen Sinnen in dieser Zeit? Ich möchte mich in meinem Projekt mal einem anderen Sinn widmen und die Welt mit einem anderen Organ, aus einer anderen Perspektive betrachten – und zwar mit den Ohren. Ich habe versucht, Geräusche und akustische Stimmungen einzufangen, die in dieser Zeit besonders häufig, besonders selten oder erstmalig zu hören sind, solche, die angenehm sind und gut, genauso wie jene, die uns bereits nerven und „zu den Ohren raushängen“. Ich bin mit einer Audioaufnahme-App bewaffnet durch meinen Alltag gegangen, habe genau hingehört und die eine oder andere Besonderheit aufnehmen können. Die Instagram-Seite coronafuerdieohren bietet nun ein akustisches Bild dieser ganz besonderen Zeit, ohne Wertung, aber mit einem Gefühl, dass viele von uns aktuell verbindet.

Der Hörsinn ist ein großer Teil der menschlichen Wahrnehmung und Geräusche und Klänge dazu in der Lage, unsere Emotionen zu steuern, uns zu warnen oder Informationen zu verschaffen, die wir über den Sehsinn nicht erhalten können. So reicht aktuell schon ein leises Husten der Person zwei Meter entfernt, um bei der täglichen Busfahrt zur Uni ein unbehagliches Gefühl aufkommen zu lassen. Mit diesem und ähnlichen Effekten habe ich mich während der Arbeit an coronafuerdieohren beschäftigt.

Nach einigen Wochen, in denen ich immer wieder das Smartphone für eine neue Aufnahme gezückt habe, setzte

ich mich hin und fügte sie mit passenden Fotos zu kurzen Videos zusammen. Da ich möchte, dass sich der Mensch bei der Beschäftigung mit coronafuerdieohren wirklich auf den Ton konzentriert, habe ich mich entschieden, die Fotos bis zur Unkenntlichkeit zu verunschärfen. Auch die kurzen Texte zu den Videos bestehen nur aus ein paar Wörtern und geben Hinweise, werden jedoch nicht explizit. So bleibt die Freiheit für Assoziationen des Hörers groß.

Der Inhalt der Aufnahmen ist breit gefächert, es entstand eine Mischung an Geräuschen, die einige bestimmt mit ‚Corona‘ in Verbindung bringen und deren Umfang größer ist, als ich gedacht hätte. Es war eine besondere Erfahrung, mit offenen Ohren durch den Alltag zu gehen und mir bewusst zu machen, wie sehr ‚Corona‘ unser Leben auch auditiv beeinflusst. Es ist interessant sich auf einer anderen Ebene mit dieser Thematik auseinanderzusetzen und auch mal die Stille zu genießen und sich auf positive oder sogar lustige Seiten aufmerksam zu machen. Der Einfluss des Virus auf unser (Er-)Leben ist groß, ihn zu leugnen nicht möglich. Aber es gibt immer wieder kleine Dinge, die uns daran erinnern können, dass wir uns in einer besonderen Zeit befinden und auch diese vorübergehen wird. Und wenn es soweit ist, kann man sich mit coronafuerdieohren ein paar akustische Erinnerungen ins Gedächtnis rufen und vielleicht auch darüber schmunzeln.

Kurzbio:

Nathalie Fißmer (*1995) studiert seit 2014 an der Universität Osnabrück die Fächer Kunst und Deutsch auf Gymnasiallehramt. Sie arbeitet nebenberuflich in einer Wohneinrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung und ist auch als Schneiderin tätig.

ALEXA ROSEMANN

STAY POSITIVE, TEST NEGATIVE

Animationsfilm, 2021, 01:33 Min



Abbildung: *Stay positive, test negative*, Alexa Rosemann (2021)

ALEXA ROSEMANN

STAY POSITIVE, TEST NEGATIVE

Der am iPad erstellte Animationskurzfilm „Stay positive, test negative“ von Alexa Rosemann aus dem Jahr 2021 behandelt die aktuelle Corona-Pandemie und fokussiert dabei besonders die Auswirkungen des Virus innerhalb der Gesellschaft. Mit dem klaren Appell, auch das Positive in negativen Situationen zu betrachten, werden Umstände wie Home Office oder Social Distancing auch aus zuversichtlichen Blickwinkeln präsentiert. Der Film sieht es als Absicht, die Zuschauerinnen und Zuschauer zu ermutigen und betont vor allem den gemeinschaftlichen Zusammenhalt, der in der heutigen Zeit unerlässlich ist.

Kurzbio:

Alexa Rosemann setzte ihr 2016 in Hannover begonnenes Design-Studium 2017 an der Universität Osnabrück mit den Fächern Germanistik und Kunst fort. Nach ihrem Bachelorabschluss im Jahr 2020 befindet sie sich nun im Masterstudiengang mit dem Profil Gymnasiallehramt. Ihren Schwerpunkt setzt sie in der Universität und privat auf den Bereich Design und Medien und nutzt vor allem ihr iPad sowie Photoshop oder InDesign für ihre Projekte. Da durch die fortschreitende Digitalisierung besonders auch digitale Kunst in Zukunft einen Weg in Schule und Unterricht finden wird, sieht Alexa Rosemann es als ihre Aufgabe, ihre digitalen Zeichenfertigkeiten auch in den Bereichen Animation und Film auszuweiten. Mit der Projektarbeit „Stay positive, test negative“ präsentiert sie nun einen Animationsfilm, der die gesellschaftliche Situation zu Zeiten der Corona-Pandemie auf eine positivere und ermutigende Art beleuchtet.

XUE GONG

REISEN IN NANJING

Kurzfilm, 2021, 03:26 Min



Abbildung: Reisen in Nanjing, Xue Gong (2021)

XUE GONG

REISEN IN NANJING



<https://youtu.be/LWSKZt7AWQk>

“Wenn ich zum Studieren oder Reisen nach China gehe, haben Sie irgendwelche Empfehlungen für Städte? Wie kann ich schnell europäische Freunde in China finden und mit ihnen Kontakt aufnehmen? ...” Das sind die Fragen, die deutsche Studierende, die in China studieren wollen, am meisten beschäftigen. Aufgrund der immer bequemerer Kommunikation ziehen immer mehr europäische Studierende in Erwägung, nach China zu reisen oder ein Auslandsstudium zu machen. Wegen der Corona-Pandemie haben viele Menschen ihr Auslandsstudium und ihre Reisepläne abgesagt. Ich glaube, dass in naher Zukunft, nach dem Ende der Pandemie, all diese vorherigen Pläne wieder aufgenommen werden: Reisen und Auslandsstudien nach China werden wieder an Beliebtheit gewinnen. Als historische und kulturelle Stadt hat Nanjing viele Universitäten. Jedes Jahr entscheiden sich viele europäische Studierende dafür, dort zu studieren oder dorthin zu reisen. Bei meinem Projekt handelt es sich um ein kurzes Video, zu dem ich zu Beginn des Projekts eine kleine Umfrage bei den Teilnehmer*innen des Chinesisch-Sprachkurses am Sprachenzentrum der Universität Osnabrück durchgeführt habe und auch einen bekannten Freund, einen deutschen Studierenden, der derzeit in China studiert, interviewt habe. Das Video ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil ist die App-Empfehlung, in der vier praktische Apps und eine kurze Einführung in die Universität vorgestellt werden. Der zweite Teil ist die Vorstellung der Stadt, wo ein allgemeines Verständnis für die Attraktionen der Stadt gewonnen werden kann. Ich gebe einige Ratschläge für Studierende, die planen, in der Zukunft dorthin zu gehen, so dass sie einen ersten Eindruck von der Stadt bekommen können.

Kurzbio:

Xue Gong kommt aus Nanjing, China. Sie hat das Bachelorstudium in der Fachrichtung künstlerisches Design mit dem Schwerpunkt Landschaftsdesign abgeschlossen. Seit dem Wintersemester 2019 studiert sie im Masterstudiengang Kunst und Kommunikation an der Universität Osnabrück.

„If I go to China to study or travel, do you have any suggestions for cities? How can I quickly make European friends in China and get in contact with them? ...” These are the questions that German students who want to study in China are most concerned about. Due to increasingly convenient communication, more and more European students are considering traveling to China or doing exchange studies. Because of the Corona pandemic, many people have canceled their study abroad and travel plans. I believe that in the near future, after the pandemic ends, all these previous plans will resume: Travel and study abroad to China will regain popularity. As a historical and cultural city, Nanjing has many universities. Every year, many European students choose to study or travel there. My project is a short video. At the beginning of the project, I did some research, asked some questions from the participants of the Chinese language course in the language center of Osnabrück University, and interviewed a friend, a German university student who is currently studying in China. The video is divided into two parts. The first part is app recommendation, which introduces four Studiolehre Design & Medien, WS 20/21 practical apps and a brief introduction to the University. The second part is the introduction of the city, a general understanding of the city’s attractions. Give some advice to college students who plan to go there in the future, so that they have a first impression of the city.

Short bio:

Xue Gong is from Nanjing, China. She completed her bachelor’s degree in Art design with a focus on landscape design. Since the winter semester 2019, she has been studying in the master’s degree in art and communication at the University of Osnabrück.

WIEBKE GLAW

BE_GEH_UNG

Kurzfilm, 2020, 06:16 Min



Abbildung: *be_GEH_ung*, Wiebke Glaw (2021)

WIEBKE GLAW

BE_GEH_UNG

Im Bauwesen werden bestimmte Milestones und der Fortschritt einer Baustelle als Begehung betitelt. Doch nicht jeder Person ist eine Begehung und damit die Erkundung einer Baustelle möglich. Sie sind aus guten Gründen gesichert und geschützt.

be_GEH_ung ist ein Kurzfilm über die Entstehung des Osnabrücker Studierendenzentrums im Sommer 2020, der Zeit der Corona-Pandemie. Während die Studierenden, wie so viele andere auch, ins Home Office eingezogen sind, verpassen sie das Voranschreiten eines Gebäudes, das zukünftig den Mittelpunkt des studentischen Lebens in Osnabrück darstellen wird. be_Geh_ung will durch die multimediale und emotionale Beobachtung und die Bewegung um das Gebäude den Baufortschritt an einem einzigen Tag zeigen. Ein sich nicht zu verändern scheinender Rohbau im stetigen Wandel und Prozess.

Kurzbio:

Wiebke Glaw sagt „Beobachten heißt aufmerksam sein“. Glaw studiert an der Universität Osnabrück Kunst/Kunstpädagogik und Kunstgeschichte.

In the construction industry milestones and the progress of a construction site is called perpetration. A perpetration of such kind is not accessible to everyone, since construction sites are usually (and for good reason) secured and protected. „be_GEH_ung“ is a short film about the emergence of the student’s center in the city of Osnabrück, during the summer of 2020, in times of the coronavirus pandemic. Since students, like many others as well, moved their everyday life into their home office, they are missing out on the constructional progress of a place that is meant to serve as the center of student’s life in Osnabrück once it’s finished. By combining multi-media tools with a fine sense of emotional observation and thoughtful movement around the building under construction „be_GEH_ung“’s intention is to show the site’s progress of one day. A seemingly not changing building at first glance, yet slowly but constantly evolving. (Translation by Anna Daniolos)

Short bio:

Wiebke Glaw says „Observing means to be attentive“. Glaw is studying Art, Art Education and Art History at University Osnabrück.

SARAH HISCHEMÖLLER

DisTanzAnleitung

Website und Animationsvideo, 2021, 01:50 Min

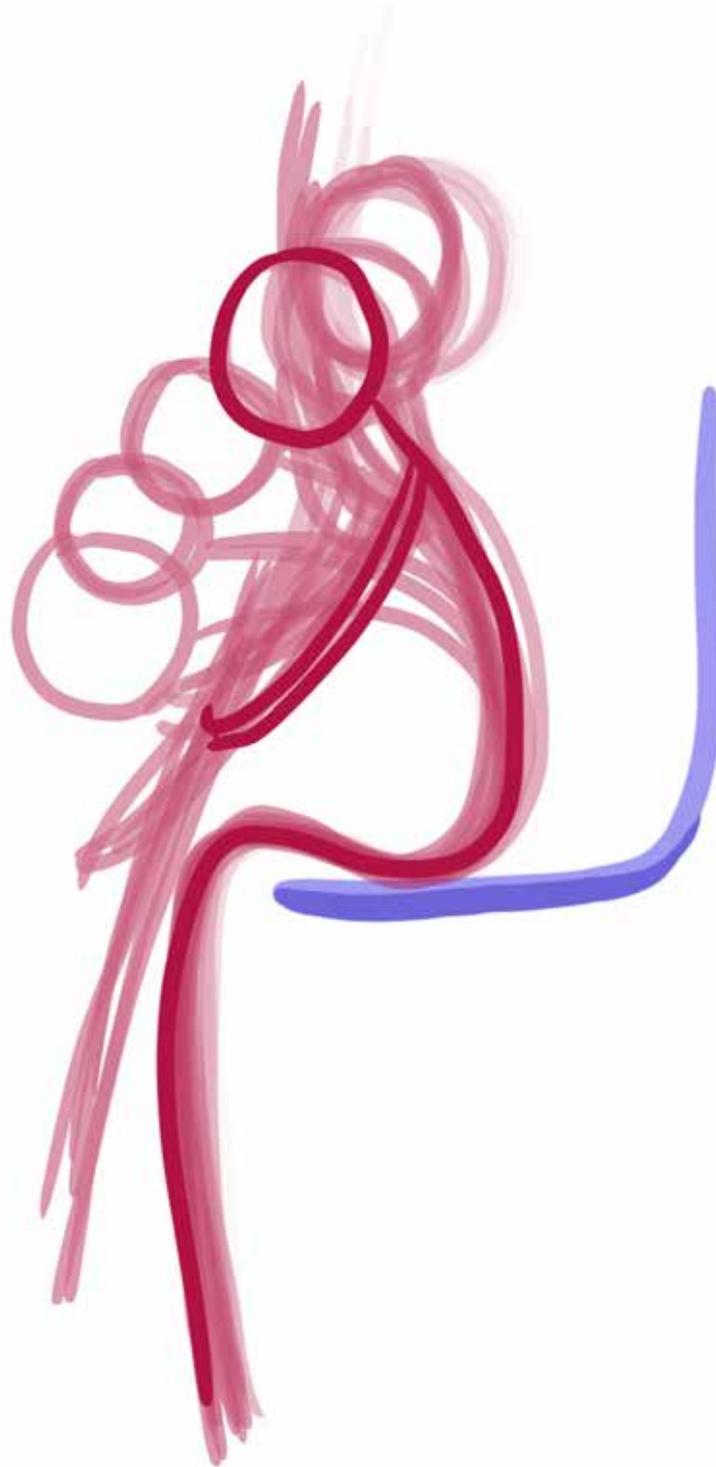


Abbildung: *DisTanzAnleitung*, Sarah Hischemöller (2021)

SARAH HISCHEMÖLLER

DisTanzAnleitung



<https://distanzanleitungskalender2021.myportfolio.com/>

Der „Home-Office-Blues“ in Zeiten von Corona zwingt uns in den Bewegungsmangel. Inspiriert von Online-Classes und einer Leidenschaft für das Tanzen entstand die Idee einer Anleitung auf Distanz. Der einfache Einstieg in die Sportart Tanzen und das kurze Ausbrechen aus dem Corona-Alltag soll den Körper in Bewegung bringen. Die „Januar Challenge“ ist im Rahmen dieser DisTanzAnleitung ein Mini-Kalender für den Monat Januar. Mit täglichen kleinen Übungen soll ein wenig Spaß und Bewegung in den Alltag gebracht werden, ohne ein Ersatz für das Sportstudio zu sein. Die Sammlung besteht aus kleinen Animationen. Jeden Tag kam dort eine neue „Challenge“ dazu, die man draußen und drinnen, ggf. sogar im Home-Office erledigen konnte und immer noch kann. Und diesen Challenges sind keine Grenzen gesetzt: vom Balancieren eines Pinsels bis hin zu Tanzschritten oder Dehnübungen ist alles möglich. So müsse man sich nicht eine Sportstunde freischaufeln, sondern könnte morgens nach dem Aufstehen, abends vor dem Zubettgehen, in der Mittagspause, beim Spielen mit den Kids oder gar in einer Videokonferenz (Kamera an oder aus spielt dabei auch keine Rolle!) den Körper ein klein wenig in Bewegung bringen und dem „Einrosten“ entgegenwirken!

Das Ergebnis kann unter folgender Adresse digital angeschaut werden: distanzanleitungskalender2021.myportfolio.com

Kurzbio:

Geboren wurde Sarah Hischemöller 1999 in Osnabrück und begann im selben Ort 2018 ihr Studium in den Fächern Kunst/Kunstpädagogik und Kunstgeschichte. Sie arbeitet sowohl digital als auch traditionell, probiert dabei mit Freude neue Medien aus.

JONAS ORTMANN

THE PARK OR: EVERYTHING YOU CAN SEE WHEN YOU LOOK STRAIGHT AHEAD WHILE WALKING

Kurzfilm, 2020, 04:46 Min



Abbildung: The park or: everything you can see when you look straight ahead while walking, Jonas Ortmann (2021)

JONAS ORTMANN

THE PARK OR: EVERYTHING YOU CAN SEE WHEN YOU LOOK STRAIGHT AHEAD WHILE WALKING

Spaziert man jeden Tag denselben Weg entlang, kann es passieren, dass man sich schnell in eigene Gedanken flüchtet und die Welt um einen herum kaum noch bewusst wahrnimmt. Aber nur wenn man genau hinschaut kann man Zusammenhänge zwischen seiner Umgebung, seinen Mitmenschen und sich erkennen.

If you walk along the same path every day, it may happen that you quickly take refuge in your own thoughts and are hardly aware of the world around you. Only if you look closely you are able to recognise connections between your surroundings, your fellow human beings and yourself.

Short Bio:

Jonas Ortmann began his artistic education at the University of Osnabrück with the subjects of art and art history. His interests are particularly rooted in photography and painting, but video works have also always been part of his creative work.

CARLOTTA MEISTER

ART.EVOLVES

KUNST IN DER KRISE, STRATEGIEN – CHANCEN – AUSBLICKE

Instagram Reportage

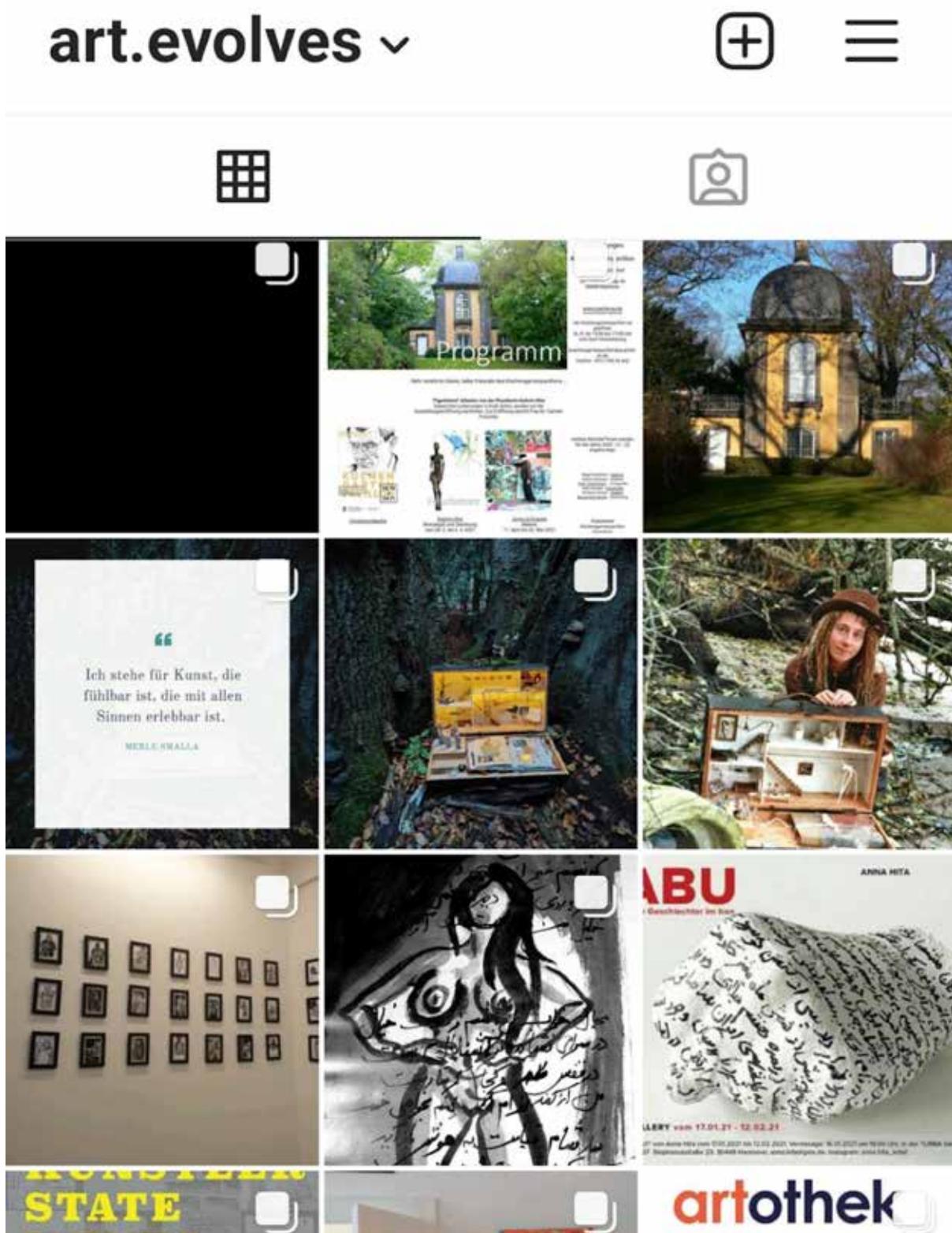


Abbildung: art.evoves, Carlotta Meister (2021)

CARLOTTA MEISTER

ART.EVOLVES

KUNST IN DER KRISE, STRATEGIEN – CHANCEN – AUSBLICKE



<https://www.instagram.com/art.evoves/>

In Zeiten von Corona müssen Kunstschaffende und Galerien hohe Einbußen verkraften. Besucher*innen bleiben fern, Ausstellungen müssen abgesagt oder verschoben werden. Die Kunstszene hat sich verändert und musste sich neuen Herausforderungen stellen. Aber in jeder Krise werden auch neue Chancen geboren. Ich wollte herausfinden, welche neuen Konzepte, Kooperationen und Strategien von Galerien und Kunstschaffenden entstanden sind, sowie einen Blick hinter die Kulissen bekommen. Mein Ziel war es, Galerien und Kunstschaffenden eine Plattform zu geben, wo sie zeigen können, wie ihre aktuelle Situation aussieht, wie man sie unterstützen kann und was sie für Erfahrungen aus der Krise mitgenommen haben. Betrachter*innen sollten eine Übersicht bekommen, was in Hannover in der Kunst-Szene aktuell geschieht, wo man unterstützen kann und was aus der Krise auch Gutes entstehen kann. Aus den gesammelten Informationen erhalten wir einen Überblick, wie die Krise die Kunst-Szene verändert hat und ob sich manche Strategien und Konzepte auch zukünftig bezahlt machen können. Als Medium wählte ich einen Instagram- Blog, der durch die leichte Zugänglichkeit und Vielfältigkeit der Nutzungsmöglichkeiten punktet.

Kurzbio:

Carlotta Meister wurde 1996 in Hannover geboren und studiert im Master Kunst und Kommunikation an der Universität Osnabrück. Zuvor hat sie ihren Bachelor im Studienschwerpunkt Experimentelle Gestaltung an der Hochschule Hannover abgeschlossen. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit Malerei, Performance und Rauminstallation.

LEON NIEMEYER

REFLECTIVE_OSKAR

Instagramprojekt, Tagesberichte, Selbstexperiment

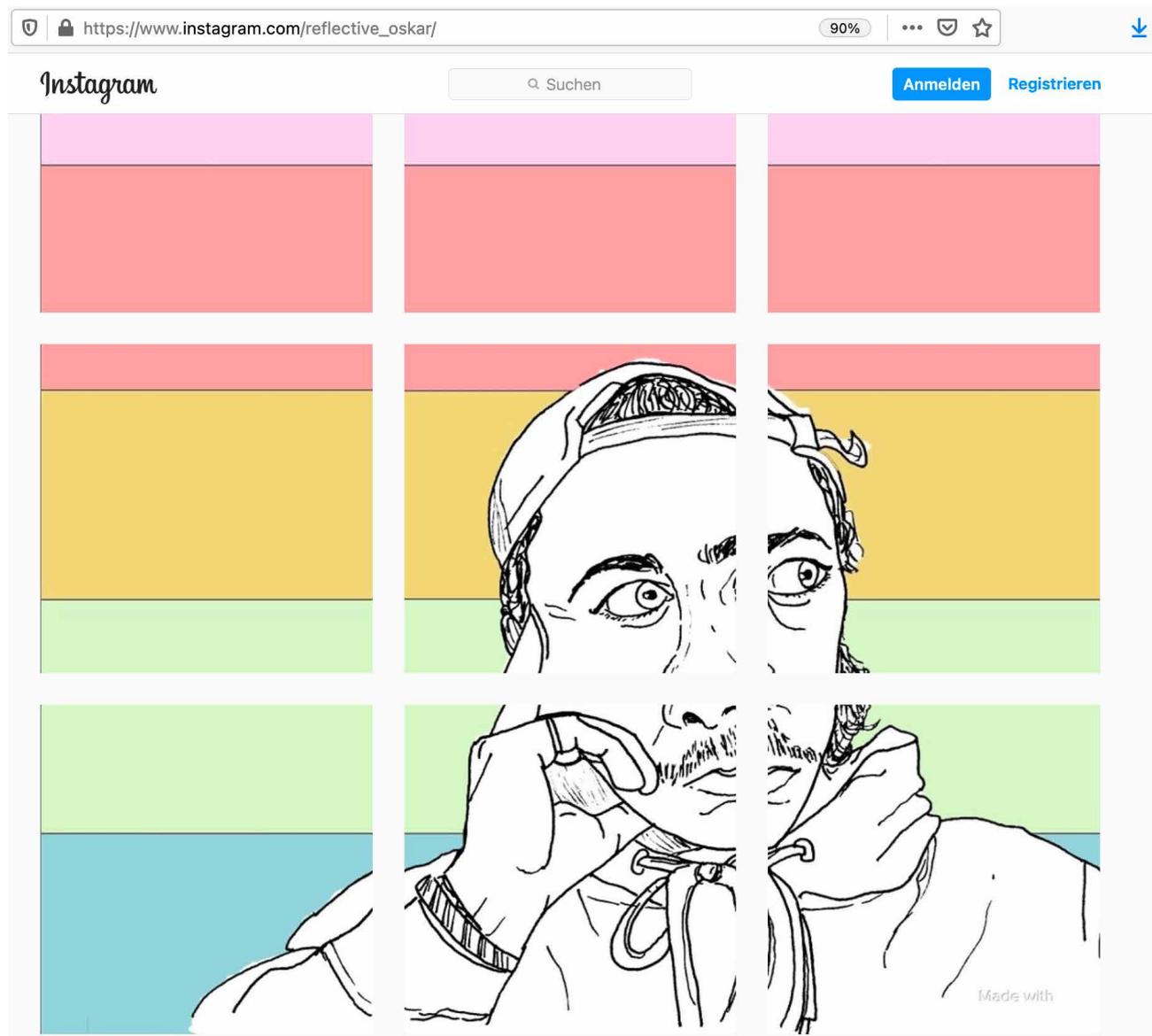


Abbildung: Reflective_oskar, Leon Niemeyer (2021)

LEON NIEMEYER

REFLECTIVE_OSCHAR, Instagram Tagesberichte Selbstexperiment



https://www.instagram.com/reflective_oskar/

Mit dem Projekt „REFLECTIVE_OSCHAR“ thematisiere ich das Dasein eines Kunststudenten, der sich, wie die ganze Menschheit momentan, in Zeiten von Corona bewegt. Es geht dabei um mich! Das selbstreflektierende Projekt läuft unter drei zentralen Fragestellungen, die mich immer wieder in meinem Arbeitsprozess und auch im alltäglichen Leben begleiten. Es sind schlimme Zeiten und man drängt stark zur Negativität. Dieser Beobachtung möchte ich mit meiner ersten Fragestellung entgegenwirken: Wo ist Corona positiv? Wir verhalten uns automatisch im Alltag und in unserem Leben anders. Das Virus schaffte Distanz zwischen den Menschen und ließ körperliche Nähe einen Schritt zurücktreten. Ob es die Begrüßung oder das alltägliche Gespräch ist, etwas ist anders: Was sind Verhaltensweisen, die wir uns angeeignet haben? Speziell nimmt die Uni sehr viel meiner Zeit im Alltag in Anspruch und genau aus dem Grund begleitete mich die dritte Frage der Kommunikation im Uni-Alltag. Wie kommunizieren wir miteinander? Welche Teilhabe nehme ich wahr? Wie beeinflusst das meine Kreativität oder Kommunikation? Meine Projektidee bestand jetzt darin mich der Thematik in einer selbstreflektierenden, beobachtenden Art und Weise zu nähern und diese textlich sowie bildlich in ein Muster zu bringen. Das geschah auf der einen Seite indem ich einen Instagram Account namens „reflective_oskar“ er-

stellte. Dabei fokussierte ich mich besonders auf meine erste Frage, wo Corona positive Seiten mit sich bringt. Themen wie der Arbeitsplatz zuhause (Homeoffice); Sport; Partnerschaft/Liebe; Kochen/Ernährung oder Verhaltensweisen im Alltag werden auf dem Instagram Account in einer skizzenhaften, illustrierten Weise dargestellt. Die geschieht mit einer positiv-reflektierenden Art und Weise. Es geht darum in den schwierigen Zeiten die positiven Dinge herauszufiltern und zu erkennen sowie sich selber als Mensch in diesem Großen-Ganzen zu reflektieren. Die Bilder oder Posts sollen immer wieder dabei helfen neue Perspektiven der aktuellen Situation aufzuzeigen und diese für sich wahr- und anzunehmen. Inspiration für den Account fand ich auf Instagram unter: @_coronadiary; @drawnoutloud oder @shes.creative.

Den zweiten Teil meines Projektes, neben dem Instagram Account, bildet ein 30-tägiger Selbstversuch. Einen Monat lang schrieb ich in Form eines Berichtsheftes, wie ich den Tag / die Zeit erlebe. Was fällt mir auf? Wie nehme ich mein Umfeld wahr? Wie geht es mir persönlich? Was passiert Neues? Jeden Tag widmete ich ein paar Minuten meiner Zeit meinen Gedanken zu all den Themen und Wahrnehmungen, die mich umringen. Am Ende reflektierte und fasste ich alle meine Einträge in einem Berichtsheft zusammen.

ANNA MEKINELI

SPAZIEREN MIT DEN MIGRAS – EIN SPAZIERGANG DURCH DAS LEBEN EINER MIGRANTISCHEN FAMILIE IN DEUTSCHLAND

Audio (Podcast), 47:39 Min



Abbildung: *Spazieren mit den Migras*, Anna Mekineli (2021)

ANNA MEKINELI

SPAZIEREN MIT DEN MIGRAS – EIN SPAZIERGANG DURCH DAS LEBEN EINER MIGRANTISCHEN FAMILIE IN DEUTSCHLAND



<https://soundcloud.com/annamekineli/spazieren-mit-den-migras-1-heimat-und-zuhause/s-vDRSPiPj8N1>

Die deutsche Bevölkerung besteht zu 26% aus Menschen mit Migrationshintergrund – viele hier geboren und vielleicht niemals anderswo gewesen. Egal wie gut wir die deutsche Sprache kennen, egal wie gut wir integriert sind — solange wir „anders“ aussehen oder heißen, werden wir mit Rassismus und Diskriminierung konfrontiert. Von Alltagsrassismus über Racial Profiling bis hin zu rassistisch motivierten Gewalttaten. Manchmal wird uns mit purem Hass begegnet, oft aber einfach mit Mikroaggressionen, die gar nicht „böse gemeint“ sind. Auch diese kleinen, unscheinbaren Momente geben uns immer wieder das Gefühl, dass wir hier nicht so ganz willkommen sind. Die Wurzel des Problems ist meiner Meinung nach Ignoranz und Unverständnis. Mit meinem Projekt „Spazieren mit den Migras“ möchte ich einen kleinen Teil zur Bewusstseinerweiterung bezüglich der Lebensrealitäten von Menschen mit Migrationsgeschichte beitragen. Ein Spaziergang mit meinen Eltern erzählt eine Zeitreise durch ihr Leben seit ihrer Ankunft in Deutschland. Wir laufen chronologisch Standorte in Osnabrück und Umgebung ab, die für ihr Leben wichtig waren, und sprechen dabei über ihre Erfahrungen seit ihrer Emigration aus Georgien. Meine „biodeutschen“ Zuhörer*innen sollen anhand des Beispiels meiner Familie einen Einblick in Lebensrealitäten migrantischer Familien bekommen.

Einerseits möchte ich zeigen, welche Hindernisse meine Eltern überwinden mussten, um sich hier ein besseres Leben für sich und ihre Kinder aufbauen zu können. Andererseits ist es mir wichtig, auch besonders positive Momente aus ihrem Leben in Deutschland hervorzuheben. Neben den kulturellen Unterschieden gibt es auch viele Gemeinsamkeiten zwischen meiner Familie und unseren „biodeutschen“ Mitbürger*innen. Die meisten Menschen werden sich bestimmt in manchen Aspekten des Lebens meiner Eltern wiederfinden, wenn auch nur darin, dass Deutschland, bzw. Osnabrück, ihr Zuhause ist. Und meine lieben „Migras“: Ich hoffe, dass ihr euch durch die Erfahrungen meiner Familie gesehen, verstanden und repräsentiert fühlt. Das Projekt war für uns eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Mein größter Wunsch wäre es, euch auch dazu zu inspirieren, eine ähnliche Zeitreise zu machen, eurer Familie dieselben Fragen zu stellen und einfach gemeinsam über eure Lebensgeschichte zu reflektieren. „Heimat und Zuhause“ ist die erste von zwei Folgen des Podcasts „Spazieren mit den Migras“. Sie ist im Rahmen der Studiolohre Medien & Design an der Universität Osnabrück entstanden. Die zweite Folge wird außerhalb der Uni produziert und beide sollen demnächst auf diversen Online-Plattformen veröffentlicht werden. (Mit georgischer Musik, dargeboten von Nino Iashvili, Tiko Peradze und meiner Mutter, Zinaida Lashkaradze)

Kurzbio:

Anna Mekineli ist in Tbilisi geboren und war sieben Monate alt, als ihre Eltern mit ihr nach Deutschland auswanderten. Nach ihrem Abitur begann sie 2016 an der Universität Osnabrück ein Studium der Anglistik/Amerikanistik und Kunstgeschichte, Kunst/ Kunstpädagogik im Lehramt. In der georgischen Kultur gibt es einen starken Bezug zu Kunst und Musik, somit entsteht der Wunsch, Lehrerin zu werden, nicht nur aus der Begeisterung für Kunst und Englisch, sondern vor allem auch aus dem Verantwortungsgefühl gegenüber Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte. Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Chancenungleichheit beschäftigen sie sehr, sowohl im Rahmen des Studiums, als auch im privaten Kontext. Sie hofft, durch ihre Arbeit als Pädagogin und Kunstschaffende, ihren Beitrag zu einer offeneren Gesellschaft im Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit zu leisten. Anna spezialisiert sich in ihrem künstlerischen Arbeiten auf die analoge Fotografie, besondere Aufmerksamkeit widmet sie aber auch dem konzeptionellen und interdisziplinären Arbeiten. Nach ihrem Bachelor-Abschluss zieht sie im Herbst 2021 nach Berlin, um als Tätowiererin zu arbeiten, bevor sie ihren akademischen Werdegang fortführt.

JUSTIN SCHWIRZ

TIEF GESTOCHEN

Audiointerview, 29:44 Min



Abbildung: *Tief gestochen*, Justin Schwirz: Nawang Bhutia tätowiert einen Kunden, 2020, Nawang Bhutia © (2021)

JUSTIN SCHWIRZ

TIEF GESTOCHEN



<https://soundcloud.com/user-277683330/tief-gestochen-ein-interview-mit-dem-tatowierer-nawang-bhutia>

Waren Tattoos einst verpönt sind sie mittlerweile als fester Bestandteil der Mode und der Gesellschaft anzusehen. Einer Umfrage des Ipsos-Instituts aus 2019 zufolge trägt mittlerweile jeder fünfte deutsche Bundesbürger ein Bild auf bzw. viel mehr unter der Haut und die Anzahl steigt stetig an. Auch wenn die Entscheidung für ein Tattoo oftmals aus rein ästhetischen Gründen getroffen wird, so können Tattoos Wirkungen auf den Träger haben, die weitaus tiefer reichen als Tinte. Studien haben gezeigt, dass Tattoos Menschen dabei helfen sich in ihrem Körper (wieder) wohlfühlen, Selbstbewusstsein aufzubauen und Traumata oder Schicksalsschläge zu verarbeiten. Die psychotherapeutischen Effekte von Tattoos reichen soweit, dass sie selbst von der wählerischen Schulmedizin anerkannt und gezielt eingesetzt werden. So werden beispielsweise Brustkrebspatientinnen nach einer Amputation der Brust eine realistisch wirkende Brustwarze oder ein großflächiges, schönes Motiv gestochen, um damit nicht nur physische, sondern auch psychische Narben zu verarbeiten. Trotz der weiten Verbreitung und der nachweislich positiven Effekte sind Tattoos noch immer mit Vorurteilen, Diskriminierungen sowie Stigmatisierungen behaftet und können beispielsweise in einer Vielzahl von Berufen Einstiegs- oder Aufstiegschancen negativ beeinflussen. Auch wenn derartige Benachteiligungen mittlerweile abnehmen, verfolge ich mit meinem Projekt das Ziel ebenfalls einen Beitrag dazu zu leisten. Hierzu habe ich mich mit dem Münsteraner Tätowierer Nawang Bhutia zusammengesetzt und mit ihm über seinen Beruf, die positiven Aspekte von Tätowierungen und seine Erfahrungen mit Vorurteilen gesprochen. Ich hoffe mit diesem Interview interessante Einblicke in die Welt der Tattoos zu bieten und bei gegenüber Tattoos und Tätowierten negativ eingestellten Hörer*innen ein Umdenken anregen zu können. Das Interview lässt sich über den folgenden Link oder den QR-Code abrufen.

TELEPRÄSENZROBOTER-AUSSTELLUNG

WALKING TO GATHER

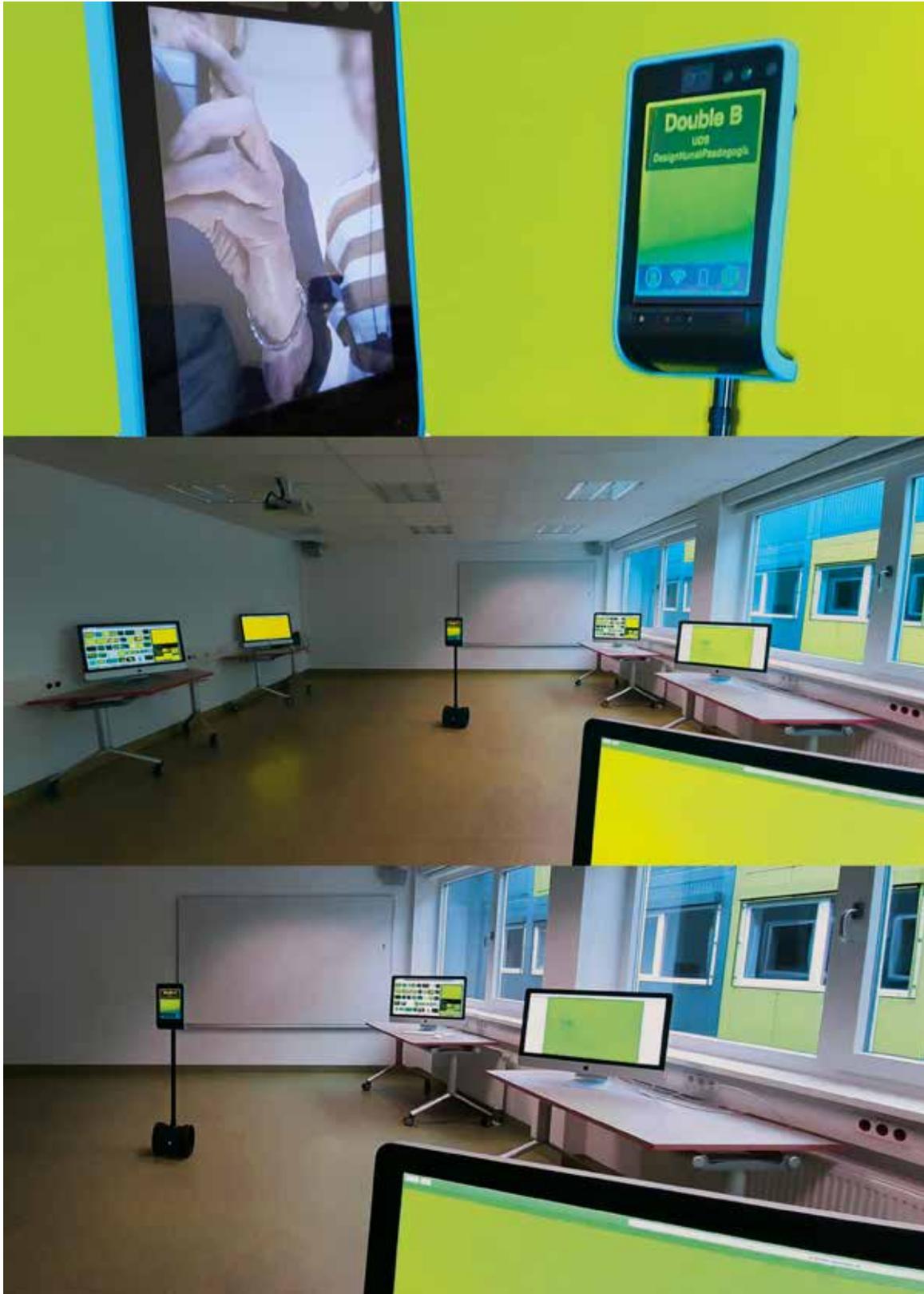


Abbildung: Telepräsenzroboter Double in der Ausstellung

TELEPRÄSENZROBOTER-AUSSTELLUNG

WALKING TO GATHER

Projekte in der Ausstellung via Telepräsenzroboter und Guide, online-walk through pdfs, prototypes, posters:

- Marie Küthe, *Der menschliche Körper als politisches Vermittlungsobjekt bei Protesten*
 - Stefanie Lorenz, *Urban Walking*
 - Bilal Mohamad, *Gehen als Performance*
 - Antonia Teipen, *Weg in den Westen*
 - Mäsa Tomka, *Walking Circle – During Penumbra Eclipse*
 - Wiebke Glaw, *Wir dekorieren für Sie neu*
 - Inga Meyer, *Warum haben wir eigentlich Angst*
 - Susan Özlem, *In case of mental fire*
-

WALK TO GATHER

PROJEKTE

Vorwort

EVA BRÄUER

„Hinschauen – das tun wir oft schon gar nicht mehr. (...) Die Spaziergangswissenschaft sucht den Ort und das Lebendige auf, versucht sich darin, das Betrachten wiederzuentdecken. Betrachten heißt, neue Blickwinkel erschließen, Sehweisen ausprobieren, ungewohntes wahrnehmen, störende Elemente aufdecken, Fehler machen und bei sich selbst bemerken.“¹

Mit diesen Worten des Begründers der Promenadologie, dem Soziologen Lucius Burkhardt (1925-2003), wurden die Studierenden der Studiolenre Medien und Design von Prof. Dr. Bettina Bruder im Sommersemester 2020 empfangen. Das Spazierengehen und das entschleunigte Erfassen der Umwelt betrachtete Burkhardt als unverzichtbares Element der sozialen Städteplanung. Auch für die Kursteilnehmer*innen galt es buchstäblich aus der Komfortzone heraus zu treten und die Nachbarschaft, die Heimatstadt und dabei auch sich selbst neu zu betrachten. Im Verlauf des Seminars gaben die Studierenden sich dabei regelmäßig gegenseitig neuen Input. Inspiriert von KünstlerInnen wie Richard Long, Francis Alÿs oder auch dem Philosophen Walter Benjamin schickten sie sich Spazieren, Flanieren, Wandern und gelegentlich auch zu einem ziellosen Détournement im Sinne der Situationisten. Mit Stift und Papier, Schrittzähler und Smartphone-Kamera ausgerüstet, dokumentierten sie jedes Detail ihrer Beobachtungen. Plötzlich fielen Kleinigkeiten ins Auge, denen sie bisher kaum Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Welche Hindernisse stellen sich beim Flanieren in den Weg? Biege ich an der nächsten Kreuzung links oder rechts ab? Wie fühlt sich der Boden unter meinen Füßen an?

Schließlich wurden die Studierenden vor die größte Herausforderung gestellt. Mit Hilfe eines Mediums ihrer Wahl sollten sie ein eigenes Projekt entwickeln, das sich mit dem Gehen als Kulturtechnik auseinandersetzt. Die Ergebnisse, die in dieser Ausstellung und im dazugehörigen digitalen Katalog vorgestellt werden, umfassen eine breit gefächerte Palette. Von der Wirkmacht des eigenen Körpers bei Demonstrationen, über eine Home Office-taugliche Choreographie für die Hände über der Computer-Tastatur bis zu einem Audiowalk, der das Osnabrück der Vergangenheit mit Spaziergängen in der Gegenwart verbindet. Trotz dieser großen Diversität, liegt all diesen Arbeiten jedoch eine grundlegende Erkenntnis zugrunde: Der Sinn des Gehens besteht nicht allein aus Abreise und Ankunft. Es ist der Prozess, das Wachstum, die Veränderung, was den Menschen immer wieder aufs Neue fasziniert.

¹Schmitz, Martin: Querfeldein denken mit Lucius Burkhardt (1/3). Von der Urbanismuskritik zur Spaziergangswissenschaft, 14.06.2015, URL: https://www.deutschlandfunk.de/querfeldein-denken-mit-lucius-burkhardt-1-3-von-der-1184.de.html?dram:article_id=319584
Zuletzt aufgerufen: 21.01.2021

WALK TO GATHER PROJECTS

Preface

EVA BRÄUER

„Looking - we barely do that anymore. (. . .) The science of walking seeks out the place and the living. It tries its hand at rediscovering contemplation. To look is to open up new angles, to notice unfamiliar things, to uncover disturbing elements, to make mistakes and notice them in oneself.“²

With these words of sociologist Lucius Burkhardt (1925-2003), the founder of promenadology, the students of the studio media & design were welcomed by Prof. Dr. Bettina Bruder in the summer semester 2020. Burkhardt considered walking and the decelerated examination of the environment as indispensable element of social urban planning. For the participants of this class it was a literal step out of their comfort zone. Essentially, they had to take a fresh look at their neighbourhood, their hometown and, in the process, at themselves. During the course of the seminar, the students regularly provided each other with new input. They took inspiration from artists such as Richard Long, Francis Aljys and the philosopher Walter Benjamin and sent their fellow students on walks, strolls, hikes and occasional détours in reference to the Situationists. Equipped with pen and paper, pedometer and smartphone camera, they documented every detail of their observations. Suddenly, little things caught attention, which have not been important before. What kind of obstacles got in my way? Do I turn left or right at the next intersection? How does the ground feel under my feet?

Finally, the students were faced with the biggest challenge. With the help of a medium of their choice, they developed their own project that dealt with walking as a cultural technique. The results presented in this exhibition and the accompanying digital catalogue cover a wide range of subjects. They tell of the power of body language at political protests, of a choreography for the hands and of an audio walk that connects the city of Osnabrück from the past with the flâneur of the present. All these works couldn't seem to be more different. However, there is one fundamental insight underlying all of them: the meaning of walking does not consist solely in departure and arrival. Rather, walking is about a process to grow, to change and to change with every step.

²Schmitz, Martin: Querfeldein denken mit Lucius Burkhardt (1/3). Von der Urbanismuskritik zur Spaziergangswissenschaft, 14.06.2015, URL: https://www.deutschlandfunk.de/querfeldein-denken-mit-lucius-burkhardt-1-3-von-der.1184.de.html?dram:article_id=319584
Zuletzt aufgerufen: 21.01.2021

MARIE KÜTHE

DER MENSCHLICHE KÖRPER ALS POLITISCHES VERMITTLUNGSOBJEKT BEI PROTESTEN -
A BODY LANGUAGE PROTEST KIT WITH THE FOCUS ON WILLIAM POPE L.'S CRAWLING PROTESTS



Abbildung: Der Menschliche Körper Als Politisches Vermittlungsobjekt Bei Protesten , Marie Küthe (2021)

MARIE KÜTHE

DER MENSCHLICHE KÖRPER ALS POLITISCHES VERMITTLUNGSOBJEKT BEI PROTESTEN - A BODY LANGUAGE PROTEST KIT WITH THE FOCUS ON WILLIAM POPE L.'S CRAWLING PROTESTS

In dem Projekt Body Language Protest Kit geht es um die Darstellung und Diskussion verschiedener Protestarten, in denen kraftvolle und bedeutende Nachrichten mit dem Körper als Vermittlungsobjekt kommuniziert werden. Mit dem Projekt soll die Fragestellung, inwieweit unser Körper als Vermittlungsobjekt dienen kann, in den Fokus gerückt werden. Botschaften, die Kritik an sozial-politischen Themen äußern, können durch die vorgestellten Körperhaltungen verstärkt werden, besonders wenn diese nonverbal und öffentlich stattfinden. Ebenfalls das bewusste Anhalten des alltäglichen Stadtlebens, das Limitieren des Handlungsreichums und Kontrolle der Demonstranten, sowie die Betonung und das eigene Unwohlsein, welches durch das Verharren in einer bestimmten Körperhaltung ausgelöst wird, steht hier im Mittelpunkt. Dieses eigene Unbehagen soll auf größere Belange aufmerksam machen und wird durch dieses Projekt angesprochen und so zum Nachdenken anregen.

Kurzbio:

Marie Christin Kütthe wurde 1995 in Quakenbrück geboren und studiert im Master Kunst/Kunstpädagogik und Amerikanistik auf Gymnasiallehreramt an der Universität Osnabrück. In künstlerischen Projekten setzt Kütthe ihren Schwerpunkt auf die Kulturwissenschaft, Gesellschaftskritik und politischen Aktivismus.

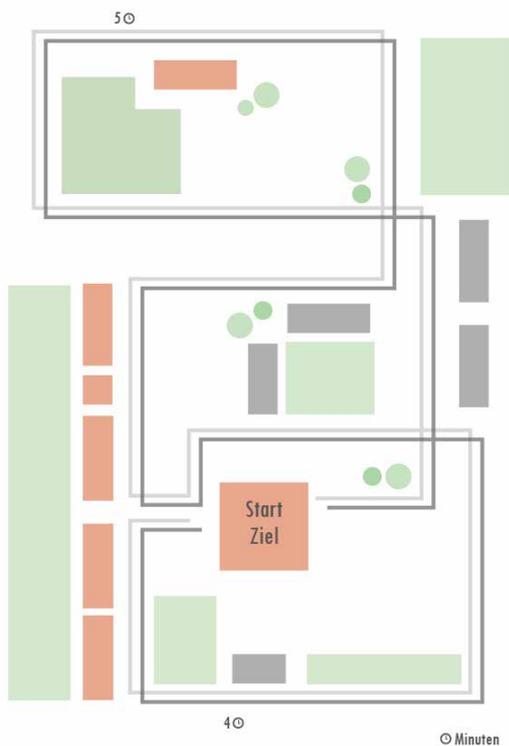
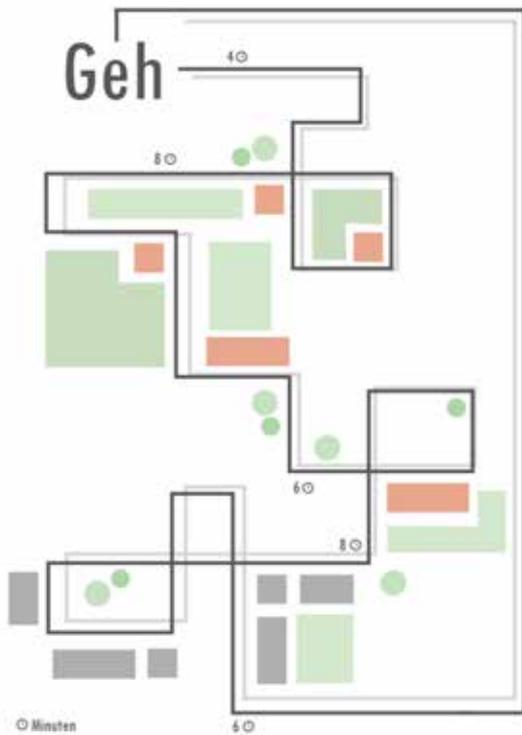
The project Body Language Protest Kit is about the presentation and discussion of different types of protest in which powerful and significant messages are communicated using solely the human body as the mediation object. The project aims to bring the question of how far our body can serve as an object of communication into focus. Messages that express criticism of socio-political issues can be amplified through the presented body postures, especially when they are non-verbal and take place in public. The importance of such protests also lies in their focus on the deliberate stopping of everyday city life, the limiting of the protesters' range of action and control, as well as the emphasis and one's own discomfort, which is triggered by remaining in a certain posture. Evoking discomfort in the viewer is supposed to draw attention to larger concerns and may provoke one's own thoughts through this project.

Short Bio:

Marie Christin Kütthe was born in 1995 in Quakenbrück. At the University of Osnabrück, she's completing her Master's of Education in Art Education and Americanistics. Kütthe focuses on cultural studies, social criticism, and political activism.

STEFANIE LORENZ

URBAN WALKING



STEFANIE LORENZ

URBAN WALKING

Das psychogeographische Postkarten-Projekt Urban Walking soll es Fußgänger*innen ermöglichen spielerisch von gewohnten Spazierwegen abzuweichen und die Stadt aus anderen Perspektiven wahrzunehmen. Die abgebildeten Karten zeigen abstrahierte Routen eines fiktiven Stadtplans. Trotz der statischen Wegbeschreibungen sollen Spaziergänger*innen dazu animiert werden ihre Umgebung zu apperzipieren, während sie scheinbar ziellos an lauten Straßen, fröhlichen Spielplätzen, ruhigen Wohnsiedlungen und/oder überfüllten Einkaufsstrassen vorbei flanieren. Die Variante der Postkarte soll als Anreiz für den flexiblen Umgang mit den Wegbeschreibungen dienen. So kann der Versand der Postkarte Sender*innen und Empfänger*innen zu einem gemeinsamen Spaziergang animieren, indem sie derselben Wegbeschreibung an unterschiedlichen Orten folgen und ihre gemeinsamen Eindrücke beispielsweise telefonisch miteinander teilen. Des Weiteren können die Routen auch zu unterschiedlichen Uhrzeiten abgelaufen werden, um zu sehen wie sich Orte und Menschenansammlungen im Verlauf der Zeit ändern oder Anweisungen durcheinandergewürfelt werden, indem die Beschreibung zerschnitten und neu zusammengelegt wird. Die Empfänger*innen der Karte sollen sich dazu eingeladen fühlen auf spielerischem Wege unbekannte Orte zu entdecken und bekannte Orte neu wahrzunehmen.

Inspiziert wurde das Projekt unter anderem durch die verschiedenen Ideen und Aufgaben der Situationisten und Guy Debord als Vertreter der Psychogeographie.

Kurzbio:

Stefanie Lorenz ist 1989 in Halle/Saale geboren und studiert seit 2016 an der Universität Osnabrück die Fächer Erziehungswissenschaft und Kunst. Sie interessierte sich schon früh für die Gestaltung mit digitalen Medien, die sie für ihre Arbeiten bis heute bevorzugt.

The psychogeographic postcard project Urban Walking aims to enable pedestrians to playfully deviate from their usual walking routes and to perceive the city from other perspectives. The illustrated maps show abstracted routes of a fictitious city map. Despite the static route descriptions, pedestrians are encouraged to apperceive their surroundings as they stroll seemingly aimlessly past noisy streets, cheerful playgrounds, quiet neighborhoods and/or crowded shopping streets. This postcard variant is intended as an incentive for flexible use of the directions. For example, sending the postcard can encourage senders and recipients to take a walk together by following the same directions in different places and sharing their common experiences, for example, by phone. Furthermore, the routes can also be walked at different times to see how places and crowds change over time or instructions are jumbled up by cutting up and reassembling the description. The recipients of the map should feel invited to discover unknown places in a playful way and to perceive known places in a new way.

The project was inspired, among other things, by the various ideas and tasks of the Situationists and Guy Debord as a representative of psychogeography.

Short Bio:

Stefanie Lorenz was born in Halle/Saale in 1989 and has been studying Educational Science and Art at the University of Osnabrück since 2016. Early on she became interested in digital media design early on which she still considers a major priority in her work.

BILAL MOHAMAD

GEHEN ALS PERFORMANCE

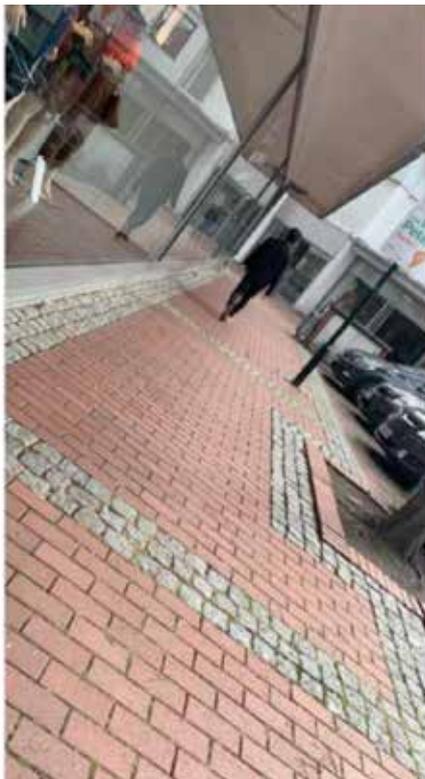
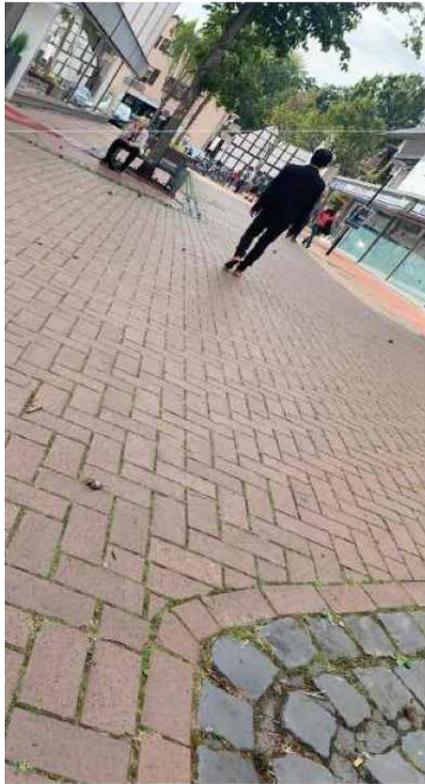


Abbildung: *Gehen als Performance*, Bilal Mohamad (2021)

BILAL MOHAMAD

GEHEN ALS PERFORMANCE

Der Mensch lernte zuerst das Tanzen und dann das Gehen. Betrachten wir einen Fußgänger, so reden wir nicht vom „sich fortbewegen“, wir reden über einen performativen Ausdruck unseres Charakters und dem, was wir durch Mimik, Gestikulation, Haltung und Rhythmus widerspiegeln. Auch die Modewelt profitiert vom stilbewussten Gehen und Präsentieren. Somit wird die Rute des Spaziergangs zu einem Laufsteg und einem kleinen Schauspiel in Schwarz.

Humanity learned to dance first before it was able to walk. If we observe a pedestrian, we're not talking about "moving", we are talking about a performative expression of our character and what we reflect through facial expressions, gestures, posture and rhythm. The fashion world also benefits from stylishly walking and presenting. The route of the walk thereby turns into a runway and a little spectacle in black.

Kurzbio:

Der von Musik, Theater und Tanz inspirierte Bilal Mohamad arbeitet am liebsten mit Stift und Papier und mit jedem technischen Mittel, welches zur Verfügung steht. Unser Körper ist unser Kapital, jede Idee sollte als Impuls vom Kopf über die Hand bis auf das Blatt geschickt werden, erst dann folgt eine konkrete Realisierung. Auch rhythmische Bewegungen werden erst gedacht bevor der Raum gefüllt wird.

ANTONIA TEIPEN

WEG IN DEN WESTEN

Audiowalk



Abbildung: *Weg in den Westen*, Antonia Teipen (2021)

ANTONIA TEIPEN

WEG IN DEN WESTEN



<https://leaving-red-traces.wixsite.com/leaving-red-traces>

Lasse dich mit dem Audiowalk „Weg in den Westen“ in die Geschichte Osnabrücks begleiten. Durch den Audiowalk ist es möglich Elemente der Performance, einer Aufführung und eines Audio-Guides gleichzeitig zu erleben. Dabei ist man selbst nicht ein Zuschauer aus der Distanz, sondern Teilnehmer, der durch das Gehen den künstlerischen Prozess erst hervorbringt. Während des Spaziergangs wird der Zuhörer aufgefordert vor bestimmten Gebäuden stehen zu bleiben und sich Fotos anzusehen, welche die Gebäude in der Vergangenheit zeigen. Somit wird eine Kollision zwischen aktuellem und vergangenem Raum erzeugt. Der Hörer wird durch die Tonspur mit zwei Räumen gleichzeitig konfrontiert: Dem aktuellen Raum, in dem er sich gerade befindet und dem vergangenem Raum, welcher auf der Audio-Datei gespeichert ist. Wurde Ihr Interesse an einer geführten Tour der anderen Art und Weise durch Osnabrücks Altstadt geweckt? Dann erfahren Sie mehr über die Webseite <https://leaving-red-traces.wixsite.com/leaving-red-traces>. Den Audiowalk kann man in jeder Situation, zu jeder Zeit nutzen. Man ist lediglich an den Ort und an ein Smartphone mit Kopfhörern gebunden.

Kurzbio:

Antonia Teipen wurde 1997 in Thuine geboren. Sie studiert zur Zeit Bildende Kunst, Chemie und Pädagogik an der Universität Osnabrück. Dabei arbeitet Teipen sowohl mit digitalen als auch mit traditionellen Medien. Im Rahmen der Studiolehre Medien & Design hat sie sich mit Künstler*innen der Promenadologie auseinandergesetzt. Durch die dabei entstandenen Projekte zieht sich der rote Faden in Form von roten Steinen. Dementsprechend wurden wichtige Standpunkte bei ihrem Audiowalk „Weg in den Westen“ mit roten Steinen markiert.

Let the audiowalk “Weg in den Westen” accompany you through the history of Osnabrück. The audiowalk makes it possible to experience elements of the performance and an audio guide at the same time. You are not a spectator from a distance, but a participant who sets the artistic process in motion by walking. During the walk, the listener is asked to stop in front of certain buildings and look at photos of them from the past. This creates a collision between present and past space. The sound track confronts the listener with two rooms at the same time: the present room in which he is currently located and the past room, which is saved on the audio file. Are you interested in a different kind of guided tour through Osnabrück’s old town? In that case, you can learn more on the website <https://leaving-red-traces.wixsite.com/leaving-red-traces>. The audiowalk can be used in any situation, at any time. You are only bound to the location and to a smartphone with headphones.

Short bio:

Antonia Teipen was born in Thuine in 1997. She is currently studying fine arts, chemistry and education at the University of Osnabrück. Teipen works with both digital and traditional media. As part of her media & design course, she took a close look at promenadology artists. The red thread in the form of red stones runs through the resulting projects. Therefore important positions of the audiowalk Weg in den Westen are marked with red stones.

MÀSA TOMKA

WALKING CIRCLE – DURING PENUMBRA ECLIPSE

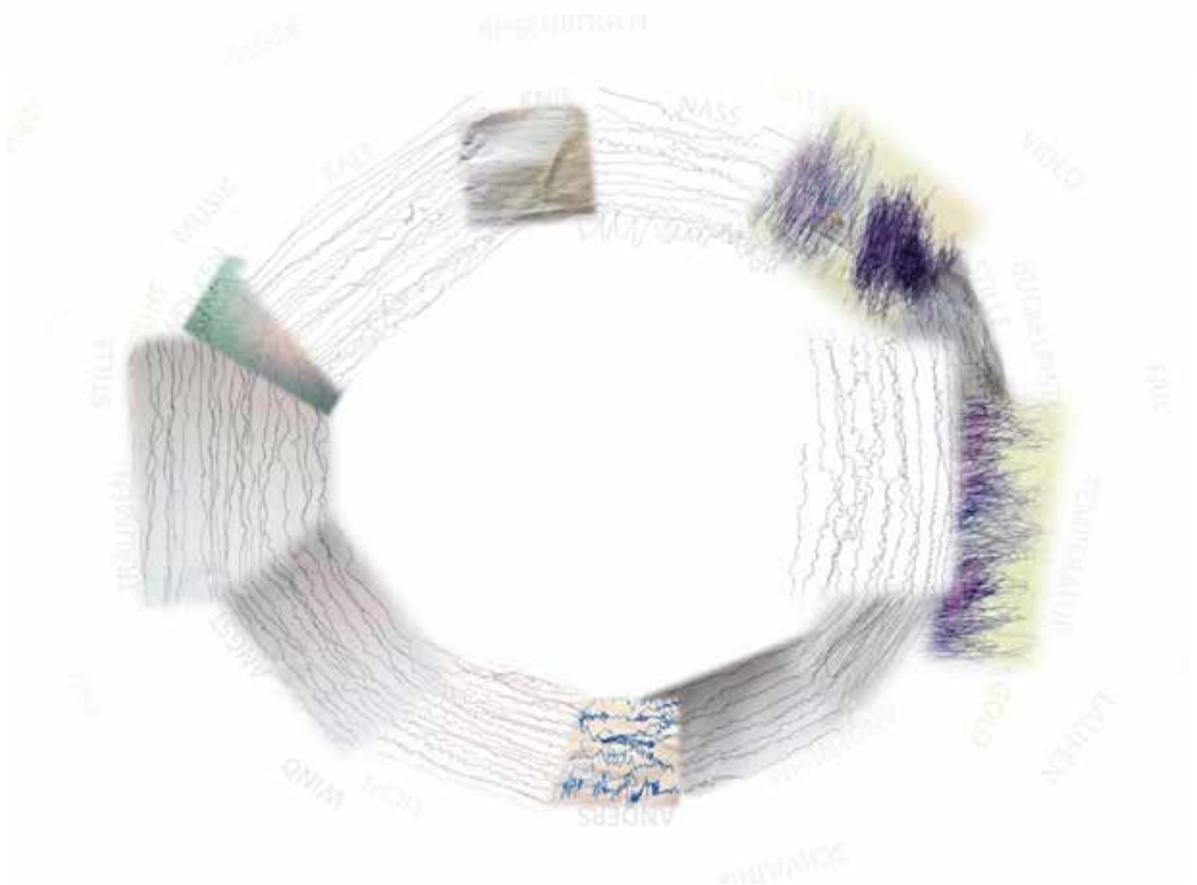


Abbildung: Walking Circle – During Penumbra Eclipse, Mása Tomka (2021)

MÁSA TOMKA

WALKING CIRCLE – DURING PENUMBRA ECLIPSE

Ralph Fischer bezeichnet das Gehen als den Ur-Akt des menschlichen In-Beziehung-Tretens zur Welt. Während dieser Arbeit wurde mit allen Sinnen der eigene Gang meditativ erfahren. Der Mensch und die Umwelt werden hier zur Einheit; ein Versuch der Visualisierung dieser Einheit ist die seismographische Aufzeichnung des Dialoges zwischen Fuß und Untergrund. In jedem Schritt, der kommt und geht und somit nur im Moment stattfindet, wird der Dialog geschrieben. Wie bei Richard Long ist es auch hier die performative Ästhetik der Vergänglichkeit, die das Unsichtbare zum Vorschein bringt. Der Walking Circle, ein Kreis, die offenste Form von allen, integriert dabei alle „Performer“. Die Halbschattenmondfinsternis ist ein astronomisches Phänomen, das an jedem Ort der Erde, aber zu jeweils anderen Zeitpunkten stattfindet. Das Gehen während des Phänomens verbindet alle ort- und zeitunabhängig: performing while forming... the Walking Circle.

Kurzbio:

1993 in Budapest geboren, zog Mása Tomka erst nach Bielefeld und dann nach Osnabrück, wo sie seit 2014 Kunst, Sport und Erdkunde auf Lehramt studiert.

Ralph Fischer calls the act of walking the most primal human way of establishing a relationship with the world. During this work, all senses explored the individual way of walking in a meditative fashion. Human and environment form a unit; which the seismographic recording tries to visualize during the dialog of the foot and the ground. With every step that comes and goes, unique to the moment, the dialog is written. Just as with Richard Long, the performative aesthetic of transience unveils the unseen. The Walking Circle, in which a circle integrates all „performers“. The Penumbra Eclipse is an astronomical phenomenon taking place all over the world, yet at different points in time. Walking during this phenomenon unites everyone regardless of time and place: performing while forming... the Walking Circle.

Short bio:

Born in Budapest in 1993, Mása Tomka first moved to Bielefeld and is currently living in Osnabrück where she studies education (art, sports and geography) since 2014.

WIEBKE GLAW

WIR DEKORIEREN FÜR SIE NEU

A3 Plakat in 2 Reihen, 2021



Abbildung: „Bitte warten Sie! Es ist gleich vorbei.“ / „Please wait! It's over soon.“, Wiebke Glaw (2021)

WIEBKE GLAW

WIR DEKORIEREN FÜR SIE NEU

Schaufenster laden uns ein zu einem Bummel des Konsums. Normalerweise. Denn seit einiger Zeit grassiert ein nicht enden wollender Lockdown. „Wir dekorieren für Sie neu“ befasst sich mit der Situation der Schaufenster der Fußgängerzonen und wie Einzelhändler*innen sich in dieser Zeit anpassen und uns Kund*innen und Bummler*innen ansprechen. Auf insgesamt 23 Plakaten in zwei Reihen werden Fragmente der Wiederholung und der Unterschiede der Ausgänge dieser Stadt aufgegriffen.

Kurzbio:

Wiebke Glaw sagt beobachten heißt aufmerksam sein. Sie studiert seit 2015 Kunst, Kunstpädagogik und Kunstgeschichte an der Universität Osnabrück und arbeitet als Öffentlichkeitsbeauftragte und selbstständige Kommunikationsdesignerin.

Shop windows invite us to a stroll of consumption. Usually. Since a while ago, a never-ending lockdown has been rampant. „Wir dekorieren für Sie neu“ deals with the situation of the shop windows of pedestrian zones and how retailers adapt in this time and address us customers and strollers. On a total of 23 posters in two series, fragments of the repetition and differences of the displays of this city are taken up.*

Short bio:

Wiebke Glaw says observing means paying attention. She has been studying art, art education and art history at the University of Osnabrück since 2015 and works as a public relations officer and freelancing communication designer.

INGA MEYER

WARUM HABEN WIR EIGENTLICH ANGST

10 Karten zum Thema Angst für die Psychoedukation

Animationsfilm, 2021, 02:26 Min, <https://vimeo.com/517779156>



WARUM HABEN WIR EIGENTLICH ANGST?



Abbildung: DisTanzAnleitung, Sarah Hischemöller (2021)

ÖZLEM SUSAN

IN CASE OF MENTAL FIRE

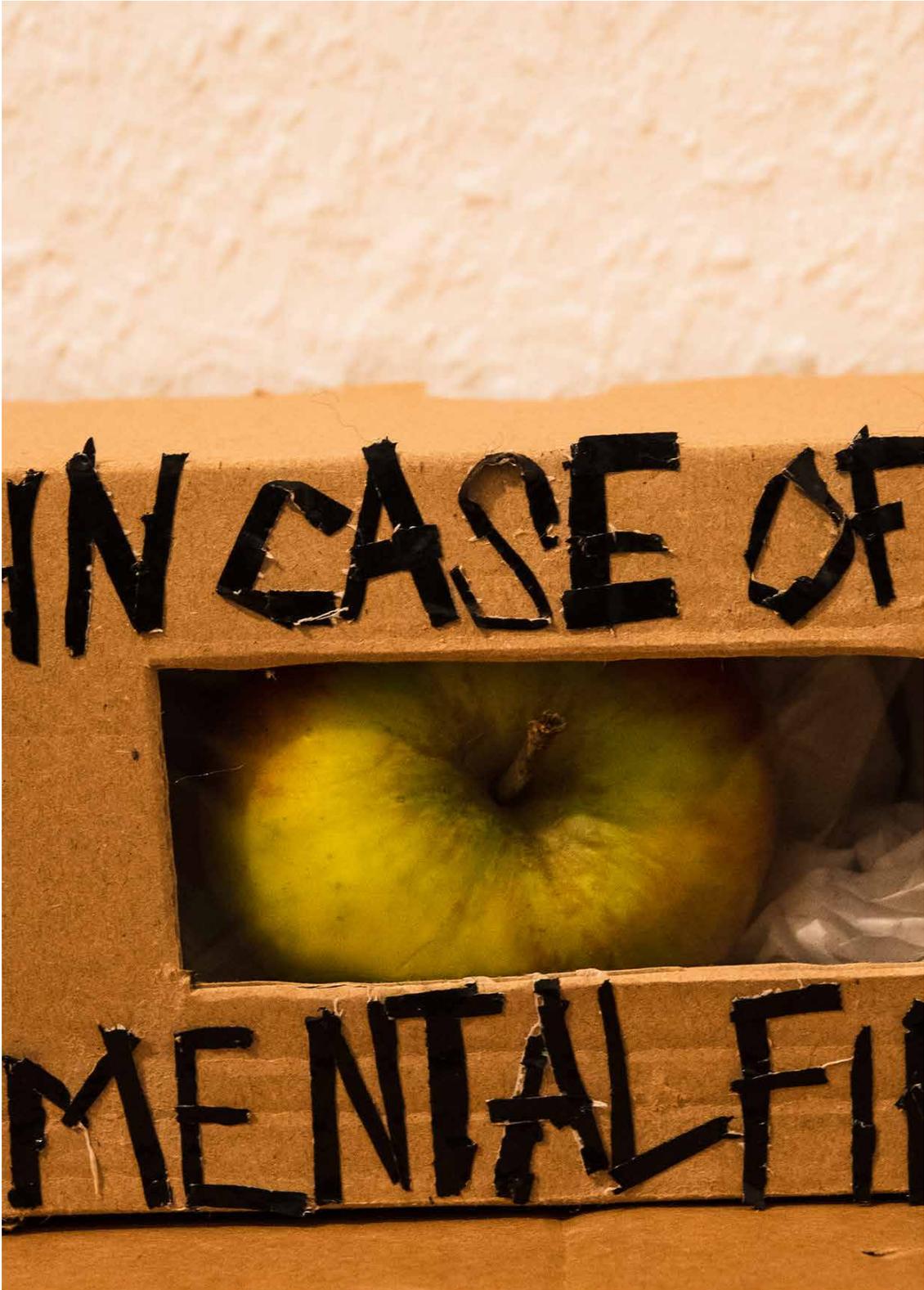


Abbildung: *In case of mental fire*, Özlem Susan (2021)

ÖZLEM SUSAN

IN CASE OF MENTAL FIRE

Prototyp: „An apple a day keeps a doctor away“
Apfel, Pappe und Panzertape, 14,5 x 9 cm

„Gegen den Alltagstrotz – für ein neues Miteinander“ könnte ein Slogan aus einem erneuten Lockdown sein. In meinem Projekt habe ich versucht die neuen Gegebenheiten und sogar eine verschärfte Lockdown-Variante akzeptiert und angenommen. Ich habe mir die Frage gestellt, wenn wir wirklich mit keinem Menschen mehr Kontakt haben dürften (außer Wohngemeinschaften in jeglicher Beziehungskonstellation) und nur noch eine bestimmte Zeit am Tag raus dürften – was bräuchte es dann? Welche neue Form der Kommunikation würde es brauchen? Reichen die digitalen Möglichkeiten? Wie könnten wir das städtische Bild, trotz der Zustände, mit verändern? Fragen über Fragen und ich kam auf eine von etlichen möglichen Antworten: „self-care-Kästen“. Mit Panzertape habe ich die Aufschrift „IN-CASE-OF-MENTALFIRE“ angebracht. Die Materialien spiegeln in meinen Augen die derzeitige fragile Gesellschaft wider. Mit Pappkartons assoziiere ich das Umziehen und Neubeginnen, aber auch das Verschicken von Ware und sich Loslösen. Wo hingegen Panzertape ein allbeliebtes „Werkzeug“ darstellt, um fragile Dinge wieder zusammenzubringen oder zusammenzuhalten. Innerhalb der Kästen sind diverse Nahrungsmittel zu finden. Essen hat seit jeher eine starke sozial vermittelnde Komponente. So vergegenwärtigt Essen den ewigen Zyklus von Leben und Tod. Welches erneut wunderbar die gegenwärtigen Zustände innerhalb der Gesellschaft widerspiegelt. Es sollen zunächst zwei Kästen in der Stadt verteilt werden, um besser beobachten und nachvollziehen zu können was passiert. Im Idealfall soll das Projekt dazu ermutigen neue Wege zu finden, um miteinander zu kommunizieren. Anhand von neuen Zuordnungen von gewohnten Normen und Werten kann hier eine spielerische Auseinandersetzung stattfinden - gegen den Alltagstrotz für ein neues Miteinander! Ebenso motiviert es die Menschen sich am gesellschaftlichen Gestaltungsprozess zu beteiligen. Auch soll das Projekt zeigen, dass es vielen ähnlich geht und alle mit zunehmenden psychischen Belastungen in jeglicher Form zu kämpfen haben. Letztlich ist das Motto: Gemeinsam „self-care“ betreiben!

„Against the daily grind - for a new togetherness“ could be a slogan from a renewed lockdown. I asked myself the question, if we were really no longer allowed to have contact with anyone (except for shared apartments in any relationship constellation) and were only allowed to go out for a certain time each day - what would it take? What new form of communication would it take? Are the digital possibilities enough? How could we change the urban image, although the conditions, with? Questions upon questions and I came up with one of quite a few possible answers: „self-care boxes“. With armor tape I attached the inscription „IN-CASE-OF-MENTALFIRE“. In my eyes, the materials reflect the current fragile society. With cardboard boxes I associate moving and starting over, but also shipping goods and breaking away. Whereas, duct tape is an all popular „tool“ to bring fragile things back together or keep them together. Inside the boxes are various food items. Food has always had a strong socially mediating component. Hardly anything else in this world is as abstract as food. Thus, food visualizes the eternal cycle of life and death. Ideally, the project should encourage people to find new ways to communicate with each other. Based on new assignments of accustomed norms and values a playful discussion can take place here - against the everyday routine for a new togetherness! It also motivates people to participate in the process of shaping society. The project is also intended to show that many people feel the same way and that they all must struggle with increasing psychological stress in all its forms. Ultimately, the motto is: „self-care“ together!

Kurzbio:

Özlem Susan ist das Kind zweier Einwanderer. Sie hat ihren Bachelor in Küchensoziologie gemacht und betätigte sich während des Studiums intensiv mit Hochschulpolitik. Seit dem Wintersemester 2020/2021 studiert sie im Master „Kunst und Kommunikation“ an der Universität Osnabrück, um sich damit die letzten brauchbaren Fertigkeiten als Taxifahrerin anzueignen.

Short bio:

Özlem Susan is the child of two immigrants. She earned her bachelor's degree in kitchen sociology and was intensively involved in university politics during her studies. Since the winter semester 2020/2021, she has been studying in the master's program „Art and Communication“ at the University of Osnabrück, thus acquiring the last useful skills as a cab driver.

IMPRESSUM

Überlassen mit freundlicher Unterstützung durch die Studierenden

Texte:

Verantwortlich teilnehmende Studierende

Layout:

Teilnehmer*innen der Grundlehre Design SoSe 2020,
Bettina Bruder, Marcus Lücking